

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei Nicht-Verkauf...  
Preis u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marien-  
straße 38/42. Fernruf 25291. Postfachkonto 1068 Dresden  
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Umsatzsteuerbehörde Dresden und des Stadtschreibers beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

Einzelhefte 12. Preisliste Nr. 8: 1000 Hefen  
12. Preisliste Nr. 8: 1000 Hefen  
12. Preisliste Nr. 8: 1000 Hefen

141,25	140,75
80,0	80,0
12,0	12,0
27,75	27,75
81,75	81,75
81,75	81,75
143,0	143,0

121,5	121,81
82,0	82,0
12,5	12,5
208,0	208,0
48,0	48,0
490,0	490,0

100,0	100,0
111,0	111,0
100,0	100,0
99,5	99,5
99,0	99,0
98,5	98,5
98,0	98,0
97,5	97,5
97,0	97,0
96,5	96,5
96,0	96,0
95,5	95,5
95,0	95,0
94,5	94,5
94,0	94,0
93,5	93,5
93,0	93,0
92,5	92,5
92,0	92,0
91,5	91,5
91,0	91,0

12,342	12,375
0,658	0,687
41,88	42,06
0,501	0,508
2,047	2,051
2,479	2,488
53,79	53,88
81,20	81,28
12,045	12,079
88,43	88,57
5,813	5,829
19,40	19,44
3,354	3,364
187,13	187,17
54,52	54,52
20,38	20,37
0,705	0,707
1,848	1,851
80,87	80,88
41,81	41,80
5,813	5,813
48,89	48,89
1,848	1,848
10,88	10,91
2,488	2,481
68,12	68,14
80,72	80,74
88,95	88,97
10,880	10,888
1,878	1,880
1,018	1,021
2,487	2,481

12,342	12,375
0,658	0,687
41,88	42,06
0,501	0,508
2,047	2,051
2,479	2,488
53,79	53,88
81,20	81,28
12,045	12,079
88,43	88,57
5,813	5,829
19,40	19,44
3,354	3,364
187,13	187,17
54,52	54,52
20,38	20,37
0,705	0,707
1,848	1,851
80,87	80,88
41,81	41,80
5,813	5,813
48,89	48,89
1,848	1,848
10,88	10,91
2,488	2,481
68,12	68,14
80,72	80,74
88,95	88,97
10,880	10,888
1,878	1,880
1,018	1,021
2,487	2,481

12,342	12,375
0,658	0,687
41,88	42,06
0,501	0,508
2,047	2,051
2,479	2,488
53,79	53,88
81,20	81,28
12,045	12,079
88,43	88,57
5,813	5,829
19,40	19,44
3,354	3,364
187,13	187,17
54,52	54,52
20,38	20,37
0,705	0,707
1,848	1,851
80,87	80,88
41,81	41,80
5,813	5,813
48,89	48,89
1,848	1,848
10,88	10,91
2,488	2,481
68,12	68,14
80,72	80,74
88,95	88,97
10,880	10,888
1,878	1,880
1,018	1,021
2,487	2,481

12,342	12,375
0,658	0,687
41,88	42,06
0,501	0,508
2,047	2,051
2,479	2,488
53,79	53,88
81,20	81,28
12,045	12,079
88,43	88,57
5,813	5,829
19,40	19,44
3,354	3,364
187,13	187,17
54,52	54,52
20,38	20,37
0,705	0,707
1,848	1,851
80,87	80,88
41,81	41,80
5,813	5,813
48,89	48,89
1,848	1,848
10,88	10,91
2,488	2,481
68,12	68,14
80,72	80,74
88,95	88,97
10,880	10,888
1,878	1,880
1,018	1,021
2,487	2,481

12,342	12,375
0,658	0,687
41,88	42,06
0,501	0,508
2,047	2,051
2,479	2,488
53,79	53,88
81,20	81,28
12,045	12,079
88,43	88,57
5,813	5,829
19,40	19,44
3,354	3,364
187,13	187,17
54,52	54,52
20,38	20,37
0,705	0,707
1,848	1,851
80,87	80,88
41,81	41,80
5,813	5,813
48,89	48,89
1,848	1,848
10,88	10,91
2,488	2,481
68,12	68,14
80,72	80,74
88,95	88,97
10,880	10,888
1,878	1,880
1,018	1,021
2,487	2,481

## Ganz Deutschland ehrt Ludendorff



Eine der neuesten Aufnahmen von General Ludendorff

### Zum 70. Geburtstag des Feldherrn

**Von Generalleutnant a. D. von Cohenhausen**

Mit vollem Recht hat der Reichswehrminister am Gedenktag der Leistung des Generals Ludendorff im Weltkriege gedacht und das Titanenhafte seiner Persönlichkeit hervorgehoben. Gehört er doch zweifellos zu den Feldherren, deren Willensstärke wahrhaft Uebermenschliches vollbrachte. Wir denken des Tages von Tannenberg, wie er durch seinen rücksichtslosen persönlichen Einsatz ein bereits halb gescheitertes Unternehmen doch noch gelingen ließ. Wir denken an die verweisselte Lage Ostpreußens nach dem Mißerfolg von Gumbinnen, dem allen Befürchtungen zum Trotz wenige Tage später die Siegesnachricht von Tannenberg folgte. Wir denken der unaufhörlichen Dammerschläge, mit denen im Spätherbst 1914 dem weit überlegenen Russen die Initiative entwunden und die Gefahr für unsere Ostgrenze abgewehrt wurde. Das Jahr 1915 sollte nach Ludendorffs Plan die völlige Niederwerfung unseres östlichen Gegners bringen. Es war nicht seine Schuld, daß dieser Plan infolge Zuweisung unzureichender Kräfte seitens der OHL nur einen faßlichen Erfolg hatte. Als dann im Herbst 1916 die Lage durch unsere schweren Verluste bei Verdun und an der Somme, sowie Rumänien's Eintritt in den Weltkrieg aufs höchste gefährdet war, wurde — leider zu spät — die Gesamtleitung der Operationen in Hindenburg-Ludendorffs Hände gelegt. Nach wenigen Wochen liegt Rumänien besiegelt am Boden. Ein neues Kampfverfahren mindert unsere Verluste im Westen und bringt alle französischen Angriffe während des Jahres 1917 zum Scheitern. Durch eine gewaltige Anspannung der Produktionskraft der Nation sucht Ludendorff gleichzeitig der drohenden materiellen Ueberlegenheit des Gegners den Rang abzulaufen. Im Frühjahr 1918 magt er dann das schier Unmögliche: den Durchbruch durch ein in 3 1/2 Jahren ausgebautes Stellungssystem. Mit unerhörter Hartnäckigkeit verfolgt er schließlich diesen Plan trotz aller Mißerfolge bis zum bitteren Ende:

Si fractus inlabatur orbis,  
Impavidum serient ruinae!

Es liegt eine tiefe Tragik über Ludendorffs Feldherrntum. In der Vorkriegszeit hat er als Chef der zweiten Abteilung des Generalstabes fast als einziger die schweren Gefahren erkannt, die unser freiwilliger Verzicht auf die volle Ausnützung der allgemeinen Wehrpflicht nach sich zog. Seinem unermüdblichen Drängen war es zu danken, daß noch kurz vor dem Weltkriege wenigstens einiges nach zehn-jähriger Untätigkeit nachgeholt wurde. Er selbst hat jahrelang an der Gestaltung des Operationsplanes gegen Frankreich mitgearbeitet, hat alle Möglichkeiten durchdacht. Da gestattete ihm das Schicksal nicht, sein Können zu einer Zeit zu zeigen, als die Aussichten für das Gelingen noch gute waren. Dann stellt es ihn dauernd vor die schwierigsten Aufgaben, die er oft genug aus eigener Kraft aufs glänzendste meistert. Aber schließlich muß er jenes unabänderliche Gesetz der Kriegsführung erfahren, dem selbst ein Karl XII. und ein Napoleon unterlagen: Es gibt ein Maß an zahlenmäßiger Ueberlegenheit, gegen das selbst die größte Genialität, die größte Willensstärke des Feldherrn nicht aufkommen vermögen.

Dem Älteren Volke stand ein Staatsmann zur Seite, der, von einem starken Nationalgefühl getragen, das militärische Moment in der Politik wohl zu würdigen wußte. Auch hier war Ludendorff allein auf sich selbst angewiesen. Weder eine aktive Außenpolitik, noch eine selbstbewußte Führung des eigenen Volkes unterstützten den Feldherrn. Er mußte wie Atlas die ganze Last auf seinen eigenen Schultern tragen.

Ludendorff mußte in der Revolution das Schwert erheben. Er, der für den Schutz des Vaterlandes wohl das höchste an seelischer, geistiger und körperlicher Anspannung aufgebracht hatte, mußte vorübergehend außer Landes gehen. Aber es ist ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit, daß — je weiter der Feldenkampf unseres Volkes zurückliegt, um so heller das militärische Verdienst Ludendorffs erstrahlt. Diesen Ruhm kann ihm niemand streitig machen.

## Die Glückwünsche der alten Soldaten

Berlin, 8. April.

Der Bundesführer des Kampfbundes, Oberst a. D. Reinhard, richtete an General Ludendorff folgendes Glückwunschtelegramm:

Euer Erzeugnis dem großen Feldherrn des Weltkrieges namens der im Deutschen Reichskriegerbund Kampfbund vereinigten drei Millionen Soldaten ehrerbietigste und treuherzigschwermütigste Glückwünsche zum 70. Geburtstag auszusprechen, gereicht mir zu ganz besonderer Ehre und Freude. Die Taten der deutschen Armee im Weltkriege bleiben für alle Zeiten mit dem Namen Euer Erzeugnis untrennbar verbunden. Mit Stolz erfüllt es uns alte Soldaten, in einer Armee zu dienen und gekämpft zu haben, die einen solchen Feldherrn den ihren nennt. In Verehrung und Dankbarkeit Reinhard, Oberst a. D. und Führer des Deutschen Reichskriegerbundes Kampfbund.

und maßig wirkenden Haus Ludendorffs, das Land und See weit hin beherrscht. Mit zunehmender Dämmerung setzt leichter Regen ein, vermag aber der Begeisterung der zahlreichen Menge keinen Abbruch zu tun, die sich vor dem Haus des Generals staut, um den großen Heerführer aus dem Weltkrieg am Vorabend seines 70. Geburtstages zu ehren.

Um 10.30 Uhr führt eine Abordnung des Kampfbundes vor, die dem General die herzlichsten Glückwünsche zum 70. Geburtstag überbringt.

Unmittelbar danach kommen Vertreter der alten Soldaten von Tuhing, denen gegenüber der General die Hoffnung ausgedrückt, daß das neue Heer vom Geiste der alten Wehrmacht besetzt sein möge. Später marschieren mit brennenden Fackeln der Niedertranz von Tuhing auf. Nur wenigen der Reuegerigen glückt es, mit den Sängern in den Garten zu gelangen. Hunderte drängen sich vor dem Tor, das der General darauf öffnen läßt. Mit schillernder Begrüßung läuft er mit seiner Familie den Tühingern. Dann nimmt der General das Wort. Er dankt für die Aufmerksamkeit und fordert auf zur Einigkeit und Geschlossenheit. Darauf bringt der Vorstand des Sängerkorps ein dreifaches Hurra auf den Feldherrn aus. Es folgen bei Scheinverleuchtung Vorführungen des Turnvereins Tuhing, für die General Ludendorff ebenfalls mit markigen Worten dankt.

Im Hause Ludendorffs sind im Laufe des Sonntags und Montags ganze Körbe von Glückwunschtelegrammen und Briefen aus allen Ecken des deutschen Volkes eingegangen. Groß ist auch die Zahl der Geburtstagsgeschenke.

### Dr. Goebbels' Glückwunsch

Berlin, 8. April.

Reichsminister Dr. Goebbels hat General Ludendorff zu seinem 70. Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm geschickt: „Dem großen Feldherrn des Weltkrieges, der vier Jahre lang die schwerste Verantwortung trug, die jemals auf Menschenschultern lag, dem mutigen Befehrer einer neuen völkischen Weltanschauung, dem unerbittlichen Streiter im Kampf gegen die überstaatlichen Mächte, zum 70. Geburtstag meine ergebensten und aufrichtigsten Glückwünsche.“

Der Reichsverband Deutscher Offiziere gedenkt in seiner Verbandszeitschrift mit folgenden Worten des 70. Geburtstages des Generals Ludendorff. „An seinem 70. Geburtstag gedenken wir dankbar des großen Soldaten Ludendorff, insonderheit seiner treibenden Kraft bei der letzten Heeresvorlage vor dem Weltkriege, des tapferen Frontsoldaten und energiegelassen taktischen Führers bei Tannenberg und des Organisators und Strategen von höchster Initiative und voll übermenschlicher Arbeits- und Willenskraft im ganzen Kriege. Sein Name kann in Deutschland nur mit dem Andenken an den Weltkrieg überhaupt vergessen werden. Graf von der Wolt.“

Der Reichskriegsopferführer Oberlindecker hat an General Ludendorff folgendes Glückwunschtelegramm geschickt: „Die in der Nationalsozialistischen Kriegsopfervereinerung vereinigten Frontkämpfer und Kriegsopter bitten Euer Erzeugnis zum 70. Geburtstag ihre aufrichtigsten Glückwünsche. Diese gelten dem Bewinger von Tannenberg, ebenso wie sie den Dank für den Feldherrn in sich schließen sollen.“

### Am Vorabend des Geburtstages in Tuhing

Tuhing (am Starbberger See), 8. April.

Die schneebedeckte Alpenkette und die Benediktenwand strahlen herüber zu dem trotz seiner Schlichtheit eindrucksvoll

### Hausfuchungen bei Belgä-Spekulanten

Brüssel, 8. April.

Im Rahmen der Untersuchungsaktion, die der Justizminister eingeleitet hat, um den Wankern, die zum Einbruch des belgischen Franken beigetragen haben, auf die Spur zu kommen, hat die Staatsanwaltschaft am Montag, wie in späteren Nachrichten bekannt wird, bei verschiedenen Banken und bei bekannten Finanzmännern Hausfuchungen durchgeführt.

### Zodestrafte für einen Kindesmörder

Nikos, 8. April.

Das Schwurgericht verurteilte am Montagabend nach einwöchiger Verhandlung den 20-jährigen Konrad Meiler, den

Mörder der sechs-jährigen Tochter Elli des Vorrichters Kern in Vorderböhmen, zum Tode. Meiler hatte in der unbearbeiteten Vermutung, daß Kern an seiner Arbeitsentlassung die Schuld trage, aus Rache das Kind an sich gelockt, es auf seiner Stube nach einem Boxschlag aufs Ainn mit einer Axtwalze erdrosselt und ihm den Leib aufgeschlitzt.

### Feuergefecht mit Kommunisten

Sofia, 8. April.

Am Montagnachmittag kam es bei der bulgarischen Ortschaft Welosim zwischen einer kommunistischen Bande und einer Gendarmenabteilung zu einem schweren Feuergefecht. Zwei Kommunisten und ein Gendarm wurden getötet, außerdem wurden mehrere Kommunisten und Gendarmen verwundet. Einigen der Kommunisten gelang es, in das nahe Gebirge zu entkommen.

\*) Goraz: Wenn selbst der Feind zusammenbricht, werden seine Trümmer einen Durchstoßen treffen.



# Ludendorffs wehrpolitische Forderungen

Es konnte für den großen Feldherrn Ludendorff keine schönere Feier seines 70. Geburtstages geben, als die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht und damit die Wiedergewinnung eines Volksheeres, für das er sich sein Leben lang eingesetzt hatte. Um so schmerzlicher hat er nach dem Zusammenbruch darunter gelitten, daß das Recht eines freien Volkes, Waffen zu tragen, um sich gegen feindlichen Angriff zu wehren, und Deutschen verweigert worden war. Aus seinen Worten, wie sie sich in seinen „Kriegserinnerungen“ und namentlich in seinem wehrpolitischen Werk „Kriegsführung und Politik“ finden, aber können wir heute, wo die Schande der Waffenlosigkeit wieder durch des Führers Tat getilgt ist, erfahren, welche große Bedeutung der Feldherr Ludendorff der wiedergewonnenen Wehrfreiheit zumißt.

So schreibt Ludendorff in seinen Kriegserinnerungen: „Natur ist Kampf! Siegen das Starke und Gute nicht, dann bräunt sich das Unedle machtlos hervor und zwingt zur Abwehr durch Kampf und Gewalt, wenn nicht das Edle unterliegen soll. Aber auch dieses bleibt nur leben, wenn es hart ist.“ In der Wehrlosmachung gegenüber dem gewalttätigen Handeln der Feinde sieht Ludendorff das fürchterliche Verhängnis von Versailles. „Ein Grauen befällt einen“, so schreibt er, „wenn man daran denkt.“ Er hält es für notwendig, daß diese Erkenntnis ebenso unabweisbar zur politischen Bildung des deutschen Volkes gehört wie die Einsicht, daß Wehrhaftmachung das letzte entscheidende Mittel der Politik ist.

Hier liegt für ihn der Grundstein jedes politischen Verhaltens und der Grundstein für unsere Zukunft. Nach dem Zusammenbruch warnt er leidenschaftlich davor, daß sich das deutsche Volk weiterhin durch Schlagworte und Redensarten betören lasse, wie vor, im und unmittelbar nach dem Kriege. Er meint, wir sollten prüfen, wer sie uns sagt und wer sie verbreitet, wer der Träger dieser Werbearbeit ist. „Was der Feind uns gibt und an uns lobt, ist sicher für uns schlecht. Was er uns nimmt, was er an unserem Denken und Handeln oder an unseren Einrichtungen anreißt, ist gut für uns.“ Ludendorff erinnert daran, daß die Feinde die Worte „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ nur dazu gebrauchten, um unser Volk zu entmannen. Sie hätten vor dem Kriege und während desselben gegen den deutschen „Militarismus“ in besonderer Weise den Offizier gehetzt, um uns wehrlos zu machen und dann selbst in einem maßlosen Tempo aufzurücken. Die Feinde waren klug genug, während des Krieges auf die Demokratie, die sie uns eingerebet haben, zu verzichten.

Die feindlichen Völker wurden durch eine Autokratie regiert und haben den Krieg gewonnen.

Ludendorff wendet sich scharf gegen den Vorwurf, man könne durch solche Worte das Ausland reizen, weil es dann wieder Gelegenheit hätte, von dem sich bei uns regenden „Militarismus“ zu sprechen. Er fragt, was haben wir mit dieser Vorstufung und dieser Sorge namentlich während des Krieges, den Feind nur ja nicht zu reizen, mit der Angst vor dem eigenen Mut, mit der Wehrdienerei vor dem Gegner und mit Ansehenshunger erreicht? Das alles hat uns vor unserem Schicksal nicht bewahrt. Versailles hat trotzdem verlust, und wehrlos zu machen. So stellt Ludendorff den Grundgedanken auf: Dem Feind das tun zu lassen, was er für sein Leben für richtig hält, und er fordert, daraus die Folgerung zu ziehen, die das Dritte Reich gezogen hat:

„Eine Schen, Kraft eigenen Rechts, das uns niemand nehmen kann, wenn wir es nicht freiwillig hergeben, allein als anrechtes Männer nach unseren Lebensnotwendigkeiten zu handeln.“

„Nur ein harter Wille, mannhafte Auftreten, ruft Selbstachtung und Achtung hervor, die wir vor uns selbst und vor der Welt wiedergewinnen müssen.“

Um dies zu erreichen, fordert er, daß unsere politische Bildung von bestimmten Grundgedanken getragen werde. So verlangt er, daß jeder Deutsche über die Gestalt und die Anforderungen des wahrhaften Krieges genau im Bilde sei, damit er nicht wieder wie im Weltkrieg von deren Größe erdrückt werde. Viele Forderungen, die er zur Erfüllung dieses Zweckes auf dem Gebiete des innerpolitischen Wiederaufbaus stellt, sind heute durch den Nationalsozialismus in einer Weise verwirklicht worden, wie er es sich damals selbst nicht besser hat wünschen können. Aber um so interessanter ist es, festzustellen, auf welche innerpolitischen Erfordernisse Ludendorff vom Standpunkt der Wehrpolitik besonderes Gewicht legt. 1921 schreibt er in „Kriegsführung und Politik“, daß notwendig sei, „zielstärkeres Zusammenfassen aller Kräfte zur staatlichen Selbstbehauptung, also Geschlossenheit des deut-

chen Volkes in allen seinen Kreisen und Berufen, in einer Einheitsfront glühender und opferbereiter Liebe zum Vaterland und pflicht- und maßbewussten festem Willens und starken Willens, eine Einheitsfront wie das von den Dogen- und Klerikern geschaffene Meer.“

Klassengegenstände, die Gegensätze zwischen Bürgertum und Arbeiterkraft, zwischen Stadt und Land und die vielen



Ludendorff im Anfang der Bewegung beim Aufmarsch einer Front von SA-Männern in der ersten Uniform

anderen Gegensätze und Unterschiede, die das deutsche Volk schwächen, wie das Mikroskop auseinander, mühten sie sich die Begriffe werden. In dieser Einheitsfront mühten sich die Feinde, Ordnungsgewalt, Disziplin und Pflichtgefühl sowie solche selbstbewusste Einfachheit und Sparsamkeit, Kameradschaft und Treue, als

die Grundpfeiler von Deutschlands Größe

wiedergewonnen werden. Vorbild bleiben Ludendorff die besten Tugenden des deutschen Vorkriegsheeres. Sie hätten sich in einer langen Geschichte in ersten Stunden bewährt. Ganz selbstverständlich bekennt sich dabei Ludendorff zum Führer, der er danken. Mannesmut, bedingungslose Unterordnung unter ungleichmächtige, vom Gemeinwohl geleitete Führer, Juristenehre eigener Gedanken und Vertrauen zum Führer, diese Tugenden böten allein Gewähr dafür, daß die stiltliche Kraft des einzelnen zusammengefaßt werde zu einer Macht, die den Wiederaufbau des Volkes und des Vaterlandes bewirke. Und es ist begreifbar für die intuitive Sicherheit des Feldherrn, daß er

die tiefste Ursache unserer unendlichen Galtung nach dem Kriege in dem Mangel an Klassengefühl erblickt,

in der ungenügenden Berücksichtigung deutscher Art in Schule und Recht, in der Ueberhebung der Geistesbildung über die Handfertigkeit und in der Bewertung höherer Wohllebens. Er fordert deshalb unmittelbar nach dem Zusammenbruch, daß dieses Unbedachte im einzelnen, in Volk und Staat zu bekämpfen die Besondere Aufgabe politischen Denkens und langwieriger völkischer Arbeit sein müsse, die von den besten unseres Volkes in engstem Zusammenhange untereinander und in gegenseitigem Vertrauen unbeeinträchtigt zu führen sei. Keine schönere Genugtuung könnte dem Nationalsozialismus zuteil werden, als die Freistellung der Tatsache, daß das, was damals Ludendorff als letztes Ziel einer schweren Erziehungs-

arbeit aufgestellt hat, heute, nach wenigen Jahren, Gemeingut der ganzen Nation geworden ist.

Auch in den Einzelheiten sollte Ludendorff damals Forderungen auf, denen heute selbstverständliche Erfüllung wurde. So die Forderung, daß die Familie wieder Trägerin und Pflegerin des deutschen Volkslebens und des wahrhaft deutschen Volksgutes sein müsse. „Was die Kinder von den Eltern an gelunden deutschem Sinn und deutschem Willen erhalten“, so erklärt er, „steht für den einzelnen, für Volk und Staat zur besonderen Saat auf und legt fortlaufend die Vergangenheit in Gegenwart und Zukunft um.“

Für die junge deutsche Generation fordert er eine spartanische Erziehung.

Ueber die körperlichen Übungen schreibt er: „Zur Festigung der Persönlichkeit, zur Stärkung des Willens, zur Kräftigung des Leibes, der Gesundheit und des Mutes sind körperliche Übungen, namentlich im Kampf Mann gegen Mann, Abhärtung und Enthaltsamkeit nötig.“ Wie in der Dilleringend, im freiwilligen Arbeitsdienst, in der SA, und SS, die deutsche Jugend in diesem Sinn körperlich und charakterlich geformt wird, das erleben wir täglich mit neuer Freude. Ludendorff stellt weiter als wichtigen Grundgedanken auf, daß

auch die Volkswirtschaft von deutschem Volksgut beherrscht

werden müsse. Ohne ihn bringt die Wirtschaft nur Stoff hervor. Aber durch den Volksgut gehoben, führt Arbeit das Volk zusammen und damit zur Genesung und bietet wiederum dem Volksgut den Rückhalt, dessen er bedarf, um sich auswirken zu können im notwendigen Wettkampf der Völker auf allen Gebieten. An Stelle der organisierten Massen im Sinn der alten Interessenteneverbände fordert er einen sozialen Aufbau, getragen vom Geist der Kameradschaft und vom persönlichen Verantwortungsgesühl gegeneinander und gegenüber dem deutschen Volk und Vaterland. Im Arbeitseifer sieht Ludendorff den Arbeitnehmer im Dienst des deutschen Volkes und des deutschen Staates. Er fordert weiter gegenseitiges Verständnis für den Wert der geistigen und der Handarbeit, denn nur so könnten alle arbeitenden Kreise geeint werden. Er hofft dies von der Bildung und Einsicht der Handarbeiter und von einer

Berpflichtung für jeden Deutschen, der ins Leben tritt, sich vorher in der Handarbeit zu betätigen.

Die Einführung der einjährigen Arbeitsdienstpflicht als Voraussetzung für das Studium trägt dieser Forderung Ludendorffs in der denkbar besten Weise Rechnung. Naturgemäß wendet sich Ludendorff scharf gegen die damaligen Ursachen unserer politischen Zerrissenheit, die Parteien und das parlamentarische Regierungssystem. Er erkennt aber auch, daß die Diktatur allein nicht genügt. So fordert er eine Regierung, die nicht nur herrscht, sondern die, getragen von dem Vertrauen des deutschen Volkes und geknüpft auf seine Kraftquellen, auch in der Lage ist, das Volk zu führen, also ein Regierungssystem, wie es Adolf Hitler in einseitiger Vollendung ausgebaut hat. Mit Nachdruck wendet sich Ludendorff dagegen, daß aus seinem Denken und seinen Forderungen der „gewalttätige Militarismus“ sprich, also den ihn die herrschenden Parteien damals hinzustellen suchten. Ludendorff will nur als ein Mann sprechen, den das Schicksal ohne seinen Willen über die Zusammenhänge der Geschichte mehr als jeden anderen belehrt hat und der es in der Zeit des Zusammenbruchs als eine zwingende Notwendigkeit ansetzt, daß alle verantwortlichen Männer mehr denn je über die Lebensnotwendigkeiten des Volkes und über die erforderliche Ueberreinstimmung von Politik und Wehrfähigkeit sich klar werden. Er hält dies für um so notwendiger, weil es

nicht mehr wie zu den Zeiten Clausewitz genügt, wenn die Führung eine gewisse Einsicht in die Erfordernisse der Wehrpolitik besitzt. Heute muß das Volk selbst diese Einsicht besitzen.

Nur so kann es dem Führer eine Hilfe werden, nur so wird es die Notwendigkeiten der Kriegspolitik verstehen. Als Führer

## Wucher mit Radium

Was darf der wichtige Heilstoff kosten?

Jedermann weiß, daß Radium einer der kostbarsten Stoffe ist, die wir auf der Welt überhaupt besitzen. Mächtige Staaten haben davon nur wenige Gramm; und wenn einmal drei, vier Gramm Radium ihren Besitzer wechseln, so verkauft das nicht nur die medizinische Fachwelt, sondern die ganze Weltöffentlichkeit mit höchster Aufmerksamkeit. Denn wenn auch bei alle Erdarten und Gesteine Radium enthalten, so sind die Mengen davon doch unendlich klein, nur in mathematischen Bruchteilen ausgedrückt, und selten kommt der edle Stoff so ansehnlich vor, daß sich der Abbau lohnt. So hat man früher in Amerika Radium gewonnen und für das Gramm etwa 400000 Mark verlangt. Heute liegt die Radiumgewinnung fast allein in den Händen einer Gesellschaft, die in Katanga, dem südlichen Zipfel der belgischen Kongofronte, ihre Schürffelder hat. Und dieses Radium vom Range kostet 1500000 Mark je Gramm...

Überaus wichtig ist also der Preis für den kostbaren Stoff bedeutend gestiegen worden, und man könnte sich darüber freuen mit allen Kranken, den Krebsleidenden vor allem, die vom Radium Heilung erhoffen dürfen. Nun macht man aber vom Amerikanischen Kartellverband aus der belgischen Gesellschaft beständige Vorwürfe des Inhalts, daß, gemessen an den Kosten der Gewinnung, der heutige Radiumpreis wucherisch teuer sei. Ein Fachmann, Dr. C. Schmecker, errechnete, daß bei den günstigen Arbeitsverhältnissen in Katanga ein Gramm Radium für etwa 250000 Mark hergestellt würde. Und es heißt sogar, daß die Gruben von Katanga lange Zeit stillgelegen hätten. Die Gesellschaft habe sich dazu entschlossen, als ihr ein Erzvorrat zur Gewinnung von 100 Gramm Radium zur Verfügung stand. Erst als diese 100 Gramm zu dem erwünschten Preis verkauft waren, sei die Schürfung wieder aufgenommen worden.

Nun wird man zu diesen Vorwürfen kaum abschließend Stellung nehmen können. Denn die Grubeninhaber verdienen sich natürlich streng, daß fremde Leute in ihren Werken herumkriechen, und die Grube von Katanga hat außer den Angehörigen der Gesellschaft noch keiner direkten Grundbesitzer, was man aber betonen, daß bei dem kostbaren Heilstoff ein Wucher nicht angebracht ist; handelt es sich doch nicht um einen Luxusartikel, sondern um die letzte Hoffnung für Tausende leidender Menschen.

Nun droht allerdings den Katanganeruben eine Durchbrechung ihres Monopols. Vor vier Jahren fand ein kanadischer Mineralingenieur, durch Beobachtungen aus dem Abwässerungsaufmerksam gemacht, nahe beim Großen Kärentee in Kanada gewaltige Lager von Radium, die einen großen Radiumgehalt aufweisen.

## Theater in Berlin und im Reich

Bei Toronto wurde bereits eine Fabrik zur Auswertung der Mineralien errichtet, und man hofft, den gegenwärtigen Radiumpreis dann gewaltig drücken zu können. Werteverniedrigung wird bei dieser kanadischen Produktion allerdings die Transportkosten. Da die Fundstellen in sehr abgelegener Gegend liegen, müssen Flugzeuge und Schiffe zur Beförderung der Erze eingesetzt werden.

Dr. J. F.

## Theater in Berlin und im Reich

Berliner Gastspiel der Exilbühne

Im Berliner Deutschen Künstlertheater sind gern gesehene Gäste aus Tirol eingetroffen: die einstigen Gastspieler der Innsbrucker Exilbühne haben sich zwar im Laufe ihrer jahrzehntelangen Theaterreisen auch schon zu Versuchsleistungen entwickelt, aber immer noch mehr und aus ihrem bäuerlichen Sprechen im heimatlichen Idiom, aus ihrem ungezügelt harten und eindeutigen Gesten der naturhafte Ausdruck einer wirklich bodenwichtigen Kunst an. Es spricht für ihre fernhafte und gesunde Art, daß die unaussprechliche Routine ihrem eigenen Wesen nichts anzuhängen vermochte. Diesem bei aller Gefühlsfähigkeit einprägsamen, schlichten und herben Wesen, mit dem sie heute noch Karl Schönherr's „Glaube und Heim" in Plastik und so etwas wie Bluthaftigkeit zu geben vermögen. Dieses Schauspiel, in dem Brüder gegen Brüder um des Glaubens willen kämpfen, ist für unsere heute besonders geschärften Ohren wirklich keine Kunst aus der Scholle heraus, soviel auch um die Scholle, um den Deimatboden geredet wird. Aber keine Desfreggerart wird und erträglich gemacht durch die überzeugende Dichtung der ebendem bäuerlichen Spieler, die ihre Sache auf der Bühne verstehen wie ihr eigenes Schicksal. Ferdinand Erl, der Christoph Rott, Anna Erl, die Rosin, Ludwig Kuer, der Sandberger, um nur ein paar Hauptgestalten zu nennen, sind Gestalten von hohem künstlerischen Eindringlichkeit, Vertreter einer bäuerlichen Theaterkultur, so kräftig in ihrer persönlichen Ausdrucksweise, daß selbst rein literarische Figuren durch sie Blutwärme erhalten.

## Humperdinck's „Heirat wider Willen“

Neubearbeitung in der Velspiger Oper

Man hat Humperdinck's Lustspieloper „Die Heirat wider Willen“ einer dreißigjährigen Vergessenheit entziehen und in neuer Bearbeitung an der Velspiger Oper mit Erfolg zur Aufführung gebracht. Dieses Unternehmen erscheint durch die reiche, launige Musik des „Dänkel und Gretel“, Kompositionen vollstän gerechtfertigt. Man fand auch überrascht vor gänzlich anders gearteten Opernschönheiten des Märchen-

musikanten, hörte prachtvolle Ensembles, durchsichtige Orchesterfänge, geschrieben in einer Zeit, da es an der deutschen Opernblühne nicht pathetisch und koloristisch genug zugehen konnte, und — was das Erstaunlichste ist: man erlebte in vielen Partien eine frische, wohlgeklungene Wortrede zum „Rosenkavalier“, Paul Schmitz am Dirigentenpult hat das alles sehr gut dargeboten.

Wenn man trotzdem befürchten muß, daß die erneuerte Lustspieloper Humperdinck's leider keine ardhären Kreise mehr ziehen wird, so dürfte das am Text liegen. So liebevoll auch der Sohn des Meisters, Wolfram Humperdinck, sich sowohl als Bearbeiter — mit Unterstützung des Komponisten Adolf Vogel — wie als lebendiger Regisseur um das Werk bemüht hat, so läßt sich durch geschickte Einrede und vermehrte Umdeutungen einzelner Charaktere ins Lustspielhafte (wie des Königs im letzten Akt) doch nicht vermeiden, daß die ganze Anlage des Stückes einermahlen verfehlt ist. Die einzige idealtypische Situation ist eigentlich die Verhaltung der beiden Liebhaber, die ins Damenstift Saint-Cyr eingebracht sind, um zwei Mädchen zu verführen. Doch am Schluß dennoch gute Ehepaare ergäht werden, ist mehr dem Regisseur geschickter Einlagen und abenteuerlicher Verwickelungen zuzuschreiben, als dem dramatischen Lustspielbühnen zu verdanken, als dem dramatischen Lustspielbühnen. Es ergeht einem wie in manchen Operetten, wo im 3. Akt ein Knoten gelöst werden soll, der vorher gar nicht richtig geschürzt worden ist. Immerhin ist gegenüber der Urfassung eine erfreuliche Straffung des letzten Aktes bemerkbar.

Das Publikum nahm diesen letzten wie auch den vorangegangenen Akt sehr beifällig an; den zweiten, in dem fast nichts geschieht, nur lau. Von den ausgezeichnet spielenden und singenden Mitwirkenden fiel besonders Thorodor Dorand durch seinen vornehm-wirkenden Humor auf.

## Aus den Konzertsälen

Liederabend Louis Graveure

Louis Graveure verammelte noch einmal — wie es sich: zum Abschied — seine große Oberkraft zu einem Liederabend in dem für eine solche Veranstaltung wenig verwendeten Konzertsaal der Musikschule. Es war wieder, wie zu erwarten, ein großer Erfolgabend, denn man konnte sich la reiflos begeistern an dem strahlenden Organ, an dem edlen Kontrano, an der männlich holzen, dabei aber immensartigen Vortragsweise. Am wohlsten sah sie sich rein sprachlich der Sänger offenbar in englischen Gefängen, wobei keine in deutschen Texten auffallende Eigenart der Vokalumföbung die natürliche war. Die englischen Stücke waren auch als Kompositionen ganz wunderbare Werke, so das sehr innig und tief empfundene: When I am laid von Purcell, das un-





Leicht- und schwerverständliche Musik

Vortragsabend im Gewerbeverein
Professor Dr. Eugen Schmitz begann seinen Vortrag über leicht- und schwerverständliche Musik mit der Feststellung, daß je nach seiner Einstellung jeder Mensch diese beiden Begriffe verschieden empfinde.

Freilich läßt sich nun die absolute Musik nicht im geringsten auf solche Nebenbedingungen. Daß sie trotzdem nicht immer sehr schwer verständlich sein muß, wenn man nur den gestaltenden Impuls des Komponisten und die innere Gesetzmäßigkeit des Kunstwerkes herausföhlt, wurde an einer für Orchester geleiteten Vokalstudie gezeigt.

Die koloniale Lage 1935

Auf einer Rundgebung des Vereins ehemaliger Schütztruppen und Kolonialdeutscher gab Prof. Dr. Többer, der Führer der hiesigen Ortsgruppe des Reichs-Kolonialbundes, einen außerordentlich ausführlichen Bericht über die koloniale Lage im Jahre 1935.

Spitzenzeugnisse sächsischer Wertarbeit in Berlin

Das sehr rührige Werbeamte der sächsischen Industrie in Berlin eröffnete am Montag die letzte Sächsischschau, die neueste Wertzeugnisse der sächsischen Industrie und des Handwerks in Haus- und Küchengeräten, Haushaltung- und Nähmaschinen, Beleuchtungskörpern usw. bringt.

Spaziergang am Stadttor

Bei den Bildhauern im Zwinger — Bau einer neuen Treppenanlage

Stadttor — was ist darunter schon zu verstehen? Richtig sind die starken Mauern der einstigen Festung Dresden gefallen und nur einzelne Strahlennamen künden noch von ihrer Existenz, wie Wallstraße, An der Mauer, Hofenberg, Glacisstraße u. a.

Südöstlichen Pavillon des Zwingers, der dem Taschenbergpalais gegenüberliegt und weil er dem Stadttornen gegenüber ist, auch kurz Stadttor oder Eingangstorn genannt wird.

Seit Jahren ist die Umgebung dieses mit anmutigen Bildwerken reichgeschmückten Tores durch graue Brettergänge gesperrt. Viele Dresdner haben den Zwingerwerkplatz durchschritten und konnten sich überzeugen, in welchem unvollkommenen Zustand der größte Teil der Figuren hier eingeliefert wurde und in welcher Verödung er unter des Bildhauers geschickter Hand keine Auserlesene leidet.

Nach vorübergehender Ruhe herrscht jetzt im Zwinger wieder rege Bautätigkeit. Die Altpflanzung auf der Terrasse ist bereits gefällt und auch sonst zeigt sich der ganze Pavillon, des Bangerlitzes entkleidet, in großartiger Schönheit.

treten Deutschlands als Kolonialmacht bezeichnend. Bedenklich sei in diesem Zusammenhang die Beipolige Rede Dr. Schachts. Die Auffassung, die Führer sei gegen eine großzügige Kolonialpolitik, sei lediglich aus einem Mißverständnis entstanden.

10 Jahre „Theaterfreunde an der Staatsoper“

Seit zehn Jahren sah man an der Staatsoper sich ein eigenartiges Gemeinshaftsbild entwickeln. In einem kleinen Kreise der umfänglichen Opernkompanie bildete sich ein Kreis der Kameradschaft und gemeinschaftliche Erziehung für die eigenartigen künstlerischen Belange dieser Kunst.

Stadttor — was ist darunter schon zu verstehen? Richtig sind die starken Mauern der einstigen Festung Dresden gefallen und nur einzelne Strahlennamen künden noch von ihrer Existenz, wie Wallstraße, An der Mauer, Hofenberg, Glacisstraße u. a.

Südöstlichen Pavillon des Zwingers, der dem Taschenbergpalais gegenüberliegt und weil er dem Stadttornen gegenüber ist, auch kurz Stadttor oder Eingangstorn genannt wird.

Seit Jahren ist die Umgebung dieses mit anmutigen Bildwerken reichgeschmückten Tores durch graue Brettergänge gesperrt. Viele Dresdner haben den Zwingerwerkplatz durchschritten und konnten sich überzeugen, in welchem unvollkommenen Zustand der größte Teil der Figuren hier eingeliefert wurde und in welcher Verödung er unter des Bildhauers geschickter Hand keine Auserlesene leidet.

Nach vorübergehender Ruhe herrscht jetzt im Zwinger wieder rege Bautätigkeit. Die Altpflanzung auf der Terrasse ist bereits gefällt und auch sonst zeigt sich der ganze Pavillon, des Bangerlitzes entkleidet, in großartiger Schönheit.

treten Deutschlands als Kolonialmacht bezeichnend. Bedenklich sei in diesem Zusammenhang die Beipolige Rede Dr. Schachts. Die Auffassung, die Führer sei gegen eine großzügige Kolonialpolitik, sei lediglich aus einem Mißverständnis entstanden.

Ein froher Abend beim M. Dresden

Stad, Nachrichten und Musik des Infanterie-Regiments Dresden veranstalteten im Soldatenheim, Königsbrücker Straße, einen Tanzabend, der sich auszeichnete durch Schicklichkeit und echt soldatische Fröhlichkeit.

Unfallsgehilfen im Examen

Aus allen Teilen Sachsens hatten sich am Sonnabend die ausübenden Lehrlinge aus Rechtsanwalts- und Notariatskanzleien zur Gesellenprüfung in den Prüfungsorten Leipzig, Dresden, Chemnitz und Zwickau zusammengefunden.

Table of contents or index with various entries and page numbers.

# Kundfunk

Dienslag, 9. April

## Reichsfender Leipzig / Nebensender Dresden

- 8,30: Mitteilungen für den Bauer.
- 8,30: Aus Berlin: Funkgymnastik.
- 8,35: Schallplattenmusik.
- 8,35: Zeitung: Reinhold Arug.
- 8,40: Aus Berlin: Funkgymnastik.
- 8,50: Morgenmusik auf Schallplatten.
- 9,00: Für die Frau: Die Welt des Kindes. Ruff Bauerbach.
- 9,00: Wetter, Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm.
- 10,00: Werksnachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.
- 11,30: Zeit, Nachrichten und Wetter.
- 11,45: Für den Bauer.
- 12,30: Musik für die Arbeitspause. (Schallplatten.)
- 13,10: Mittagsmusik. Ausgeführt vom Leipziger Instrumental-Quartett. An der Spitze: Erich Neumann. (Übertragung aus dem „Capitol“, Leipzig.) Dauer: 14,00; Zeit, Nachrichten, Börse.
- 15,15: Jugend- und Volksschulungen: Gymnastik zu Zweien und Mannschaft gegen Mannschaft. Urteil von Waldeyer-Darg.
- 16,00: Zum Bach-Jahr 1935: Der Zeitgeist sendet: Hundertjahr vom Festzug in Weimar.
- 18,30: Volkshunde als Gegenwartsvolkskunde. Dr. Georg Richter.
- 18,50: Zeit, Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. — Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten in deutscher Sprache.
- 17,00: Unterhaltungskonzert. Das Funkorchester. Leitung: O. Weber.
- 18,30: Die Gedächtnisfeier. Inge Unger.
- 18,40: Deutschland und die Weltwirtschaft. Deutschland und Kongo.
- 19,00: Zur ein Vierteljahrhundert. (Schallplatten.)
- 19,15: Aus Berlin: Ministerialrat Dr. Steinmann vom Reichsarbeitsministerium spricht über Weien und Zweck der Weien zum Vertrauensrat. (Aufnahme.)
- 19,40: Aus Berlin: Der Feldherr Ludendorff. Generalleutnant Ved. Ebel des Truppenamtes im Reichswehrministerium.
- 20,10: Vom Deutschlandender: Oscar Koch spielt zum Tanz.
- 21,10: Aus Kiel: Zur gefälligen Aufnahme Musik am laufenden Band. Die Kieler Orchester-Gemeinschaft.
- 22,00: Nachrichten und Sportfunk.
- 22,30: Braunschweig, gesungen vom Braunschwer der Schule Schloß-Braunschweig. Leitung: Hans Ghermin-Weill.
- 23,00: Aus Hamburg: Musik am Abend. Das Orchester des Reichsfenders Hamburg. Leitung: Adolf Secker.

## Deutschlandsender

- 6,00: Guten Morgen, lieber Hörer! Der Deutschlandsender beginnt.
- 6,05: Fröhliches Schallplattenkonzert mit Jupp Husfeld.
- 7,00: Alles antreten zur Funkgymnastik!
- 7,15: Die fröhliche Musik geht weiter — Jupp Husfeld bleibt dabei.
- 8,00: Morgenstunden für die Hausfrau. Die Kapelle Herbert Hradisch spielt. — 8,00: Sperrzeit.
- 10,00: Neueste Nachrichten.
- 10,15: Wanderburlesken- und Handwerkslieder.
- 10,45: Fröhlicher Kindergarten. Dir.: Eisi u. Cranach.
- 11,40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. Fränkische Gedichte im Garten und Feld. O. Demmig und Taffel Tröcher. Weiterber.
- 12,00: Von Frankfurt: Mittagskonzert. Orchester Frankfurter Berufs-Musiker. Leitung: Richard Hoffmann.
- 12,00: Glückwünsche.
- 13,10: Von Leipzig: Mittagskonzert.
- 14,00: Kierlei — von zwei bis drei.
- 14,55: Programmhinweise, Weiter- und Hörerberichte.
- 15,15: Märlchen und Erzählungen mit Rindfleisch.
- 15,45: Herbert Ernst Groß singt. (Schallplatten.)
- 16,00: Von Hamburg: Wunter Nachmittag. Witw.: Erna Kroll-Lange. Otto Stadelmeier, H. Jochims. Das Brauen-Tanzett, das Männer-Quartett: Dir.: G. Gregor. Das Orchester des RfH. Hamburg. Dir.: Gert. Haack. An 1 Hilge: Gert. Haack und Gerhard Gregor.
- 17,30: Jugendportallunde.
- 17,45: Zeitgenössische Lieder. Helmut Reichert, Tenor. Am Dirigent: Werner Kirchoff.
- 18,30: Politische Stellungnahmen des Deutschen Reiches.
- 18,40: Hitzelungen an der Arbeit: Wir werken mit am Wirtschaftswunder — Dankhilfe, Dankdienst und Dankjahr. Ein Bericht von Erich Herrmann.
- 19,00: Und jetzt in Heiterer! Aus Kaiserlautern: Unterhaltungskonzert. Kauf: Orchester der Berufs-Musiker Kaiserlautern. Leitung: Rudolf Schmidt.
- 19,40: Aus Berlin: Der Feldherr Ludendorff. Weiterbericht und Kurznachrichten des Reichsfenders Dresden.
- 20,10: Ostler Koch spielt zum Tanz.
- 21,00: Soeben der Trümer. Eine Romanze für den Rundfunk von Hans Schmiede.
- 22,00: Weiter, Tages- und Sportnachrichten.
- 23,00: Die hören Schumann und Beethoven aus London.

## Was wollen wir heute noch hören?

- Konzerte: 10,10: Konzert. (Dresden.) — 10,15: Schwedische Kompositionen. (Stuttg.) — 10,15: Westböden. (Dresden I.) — 11,00: Kammerkonzert. (Dresden.) — 11,10: Bänsche Godecht. (München.) — 11,30: Das deutsche Lied. (Stuttg.) — 12,40: Dandel-Wald. (Berlin.)
- Bühnenwerke und Opern: 19,00: „Hänsel und Gretel“. (Dresden, Stuttg.) — 21,00: „Hänsel“. (Stuttg.)
- Berichtsendungen: 10,10: Was spielen wir? (Stuttg.) (Berlin.) — 22,35: Tanz. (Dresden.)
- Im Hinterach: 23,00: Radiomusik. (München, Berlin.) — 23,10: Nachmusik. (Stuttg.) — 24,00: Tanz und Unterhaltung. (Berlin.) — 24,00: Dandel. (Dresden, Stuttg.)

## Seemannschaft-Kapelle bei den Schützen

Der Landesverband ehemaliger Schützen 108 veranstaltete im Aufführungspalast eine Werksversammlung, die sich reger Teilnahme erfreute, und zu der auch Hofrat Prof. Dr. Seiffert sowie Graf Nitzschmann von Eckardt und General A. D. Bock von Wülffingen erschienen war. Kamerad E. D. Bock hielt die Ehrengäße, darunter Vertreter der SA. und der PD., herzlich willkommen und wies darauf hin, daß es dem Verbande vor allem darauf ankomme, die Schützenkameradschaft zu erhalten. In ihr zeige sich symbolisch die Größe des Opfers unserer gefallenen Soldaten, dem Adolf Hitler in der ersten Zeit der Wiedergeburt der allgemeinen Wehrpflicht seine historische und moralische Bedeutung zurückgegeben habe. Weiter wolle man durch die Veranstaltung die bewährte Tradition, den alten Schützenggeist, die Kameradschaft und die Treue bis zum Tode handhabe fortzuführen. Endlich aber gelte es, der Volkstun, wie sie in der Pflege der Handwappenspiele bereiten Ausdruck finde, auch im Verbande die Wege ebnen. Und dann kam der Seemannschaftskapelle Oswald Dampf, härmlich begrüßt, wieder einmal zu Wort. Er versprach mit dem angekündigten Spiel einer Erbauung solbalt-volkstümlicher Art mit dem Titel „Da unten an der Priele“, da steht ein Pulverhaufen, den alten Schützen eine an Erinnerungen reiche, humorvollere Unterhaltung nicht allfälliger Wert. Und was er versprochen, das hielt er getreulich. Die ganze übermüht-lustige Gesellschaft der großen Kinder amüsierte sich, mitliefen und mitsingen, in enger Verbindung mit dem alten Schützenfahne oben auf der Bühne, so zwanglos und unbeschwert, daß man seine heile Freude daran hatte. Kein Wunder — kam doch nicht nur die alte Schützenfahne, umrankt von den nie vergessenen und immer wieder begeistert erleb-

# Nachrichten aus dem Lande

## Vorbildlicher Bürgerfenn in einer Provinzstadt

Großenhain. Nach den Jahren der daniederliegenden Wirtschaft hat sich auch die Industrie der Röderradt wieder erholt, die auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurückblicken kann. Schon 1187 wurden hier Tuche hergestellt. Aus den Anfangsjahren des 17. Jahrhunderts wissen wir, daß die Frankfurter Messen mit billigen Tuch aus der hiesigen Gegend überfüllt wurden. Das Großenhain an der Straße lag, die den Verkehr zwischen Schlessen und dem Rhein vermittelte, hat auf seine Entwicklung bedeutenden Einfluss gehabt. Im vorigen Jahrhundert genossen die Großenhainer Tuche durch ihre Qualität Weltruf. Die Nachkriegszeit hatte Großenhain in Verlegenheit geraten lassen, heute aber blüht erneut Handel und Wandel. Um den Namen Großenhain wieder seiner Bedeutung entsprechend bekanntzumachen, sind Werbemaßnahmen unentbehrlich. Die Mittel der Stadt können dafür nur in beschränktem Maße in Anspruch genommen werden. Um so erfreulicher ist es, daß sich ein privates Konfitorium gebildet hat, das die Mittel für die Schaffung einer Werbe-Plakette aufgebracht hat. Durch ein Preisausstellungswesen, das recht ansehnliche Preise auslobt, ist die gesamte Bevölkerung angefordert, sich am Wettbewerb für die Gewinnung der schönsten Plakette zu beteiligen. Die ganze Stadt ist seit Veröffentlichung des Preisausstellungswesens eifrig am Zeichnen. Die Bedeutung, die Partei und Stadt dem

Plan beilegen, kommt durch den Beitritt des Kreisleiters der NSDAP, und des Bürgermeisters der Stadt zum Konfitorium zum Ausdruck.

Der vorbildliche Heimatfenn und Opfergeist der Bürger hat sich aber vor allem bei der Arbeit an der Seemanns-Lage gezeigt, die gelegentlich der Röderradregulierung entstanden ist. Für die Bepflanzung des Seenners und der anliegenden Fläche (70.000 Quadratmeter) mit Bäumen und Sträuchern, für die Beschaffung von Bänken und für Röhne und Schwäne für den See selbst fanden keine öffentlichen Mittel zur Verfügung. Auf eine private Anregung hin sind von den Bürgern die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt worden. Unter der Parole: Jede Firma ihre Bank, jeder Bürger seinen Baum, jedes Kind seinen Strauch können die Spenden zusammen. Größere Firmen haben ganze Daine und Alleen geschenkt. Der Militärverein „Königsblauen“ hat ein Dufarenwäldchen bei Gorbenu wachsen lassen, das die Königsblauen im September 1914 unter Verlusten hielten. Das Waldstück bei Gorbenu hat seinen Namen bis zur großen Offensive 1918 behalten, auch als längst schon andere Truppenteile dort kämpften. Der vorbildliche Opfergeist der Bürgerfenn wird den kommenden Geschlechtern zugute kommen.

## Die 300-Jahrfeier in Bauten

Bauten. Die Vorbereitungen für die Festlichkeiten, die Bauten im Rahmen des „Festes der Oberlausitz“ anlässlich der 300jährigen Zugehörigkeit der Oberlausitz zu Sachsen in den Tagen vom 26. bis 30. Mai veranstaltet, sind jetzt so weit fortgeschritten, daß die Festtage in großen Zügen feststehen. Am Sonntag, dem 26. Mai, wird nach Frühkonzerten ein buntes Markt- und Trachtenfest eröffnet werden, das während aller Festtage fortgeführt wird. Auf einer Bühne vor dem Betrieb werden Hand-Sach-Spiele aufgeführt werden. Täglich werden am Wendischen Kirchhof Freilichtspiele stattfinden. Am Reichentor und am Hauptmarkt werden die alten Stadtwaagen aufziehen. Den ersten Festtag beschließen Feiernspiele in den Sälen der Stadt, die in der ganzen Festwoche als Oberlausitzer Heimat- und Musikabend fortgeführt werden. Der Montag wird ein Blumenfest der Kinder bringen. Für den Dienstag sind umfangreiche sportliche Veranstaltungen vorgesehen. Im Mittelpunkt der Festlichkeiten am Mittwoch stehen ein Reit- und Fahrturnier und ein großer Poppenreich bei festlicher Stadtbefeuchtung. Am 29. Mai sollen ein großer Ausmarsch der politischen Gliederungen und ein Trachtenzug der Bewohner der Ober- und Niederlausitz durchgeführt werden. Mit einer festlichen Beleuchtung der Stadt und einem Feuerwerk wird die Festwoche abschließen. Am gleichen Tage wird im Stadtmuseum die Ausstellung „Allausitzer Kunst“ eröffnet werden, die erstmalig die hervorragenden Kunstwerke der gesamten Oberlausitz aus der Zeit von 1200 bis 1800 vereint.

## Beginn der Kanalisationsarbeiten

Leipzig. Vorstand und Verbandsversammlung der Wehrerzigen Offensivität m. B. O. in Freital hatten bereits im Februar beschlossen, auch Leinzig zu kanalisieren. An der Aufbringung der Kosten von rund 100.000 RM. sind die Wehrerzigen Offensivität, der sächsische Staat, die Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und die Reichsanhalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenvermittlung in Leipzig beteiligt. Es werden voraussichtlich 7500 Arbeitsstunden anfallen. Während der Bauzeit von 4 bis 6 Wochen sind durchschnittlich bis zu 200 Arbeitslose beschäftigt. Nachdem die notwendigen Verträge mit den Beteiligten abgeschlossen worden sind, ist nunmehr am Montag mit den Bau-

arbeiten begonnen worden. Damit ist die erste größere Maßnahme der Arbeitsbeschäftigung im Plauenischen Grunde in Gang gesetzt.

## Der Führer gratuliert

Nabeln. Das in Raundorf wohnhafte Ehepaar Friedrich Weikert beging die silberne Hochzeit am 29. März. Dem Jubelpaar ging an seinem Ehrentage ein Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers zu. Auch der Stadtrat und die Kirchengemeinde ließen ihre Glückwünsche ausdrücken.

## Eine lebenslüpfige Einbrecherbande vor Gericht

Döbeln. Wegen gemeinschaftlichen Diebstahls und versuchten Raubes hat sich vor dem Schöffengericht eine lebenslüpfige Döbelner Einbrecherbande zu verantworten. Die 4. T. jugendlichen und bereits vorbestraften Angeklagten haben im Juli 1931 in Döbeln und Umgebung 29 Diebstähle und Einbrüche begangen. Beim Verleiten haben sie in ungewohnten Augenblicken, was ihnen in die Hände kam; nachts veranfaßten sie oft regelrechte Beutezüge. Der umfangreiche Prozeß wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

## Tod einer alten Trachtenbäuerin

Baldsburg. Im benachbarten Dörschdorf ist die älteste Ortsbewohnerin Frau Ida verw. Kolditz im Alter von 87 Jahren gestorben. Frau Kolditz ist bis an ihr Lebensende ihrer Altenburger Tracht treu geblieben. Mit ihr ist die letzte Trägerin der Altenburger Tracht in Dörschdorf dahingegangen.

## Drei Geschwister zusammen 261 Jahre alt

Leinzig. Die in Leinzig wohnenden drei Geschwister Schmidt zählen zusammen 261 Jahre, und zwar ist Friedrich Schmidt 89, seine Schwester Anna verw. Eise 87 und seine „jüngste“ Schwester Ernestine verw. Weinsig 85 Jahre alt.

## Ernung eines langjährigen Bürgermeisters

Bauten. Am 11. Oktober vorigen Jahres hatte in Bederwitz der Bürgermeister Ernst Reinhold Trompeter auf eine 25jährige Tätigkeit als Bürgermeister zurückblicken können. Nunmehr ist ihm von der Bezirksabteilung Bauten der Landesdienststelle Sachsen des Deutschen Gemeindetages eine Ehrenurkunde des Deutschen Gemeindetages überreicht worden.

- Musikanten der Straßenbahn. Zusammenkunft mit Orchester Mittwoch 15 Uhr Regierhaus, Ostra-Allee 19.
- Vereinskongress ehem. Weltkriegsteilnehmer. Mittwoch 20 Uhr Ehrenhalle.
- Vereinskongress ehem. Bergschutzbildner. Mittwoch, 20 Uhr, GutsMuthsches Institut für Technik, Ostra-Allee 19.
- Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft und Frauenverein für Deutsche über See. Mittwoch, 20 Uhr, Arbeitsklub, Hotel Dörschdorf.
- Kameradschaft sächsische Pianisten. Donnerstag 20 Uhr „Johanneshof“.
- Sächsischer Landmannschaft. Donnerstag 20 Uhr GutsMuthsches Institut für Technik, Ostra-Allee 19.
- Sächsischer Landmannschaft. Donnerstag 20 Uhr GutsMuthsches Institut für Technik, Ostra-Allee 19.
- Sächsischer Landmannschaft. Donnerstag 20 Uhr GutsMuthsches Institut für Technik, Ostra-Allee 19.

## Berfammlungsplan für heute

- NSDAP. Dresden-Stadt
- Kantonrat: Ballhaus, Hilim.
- Dresden-Band
- Madberg: Metzger, Hilim.
- Deutsche Arbeitsfront
- RSB. Bau, Nachhause, Bielemeier, Haus der DKB, Bernauer, Kaulungshaus, Freylich.

## Vorschläge für den Mittagstisch

- Am Mittwoch
- Regierte Kerbelluppe, verlorene Eier, Salzkartoffeln
- Regierte Kerbelluppe: Rindfleisch (Quersuppe oder Brat) fest man mit kaltem Wasser auf, bringt es zum Sieden, schäumt ab, man löst das Fleisch mit Butterwerk, Zwiebeln, einem Lorbeerblatt und Gewürzkrönern langsam weich. Auf je ein Liter Brühe schmeißt man 20 Gramm Weich und läßt sie 20 Minuten brühen, die durchsiebt wurde, auf und läßt sie 20 Minuten kochen. Die Suppe wird mit einem Quark abgedeckt, durch ein Sieb gegossen, vor dem Anrichten leicht und viel gehacktes Kerbelluppe dazugegeben.

Wenn Automobile reden könnten  
wären ihre ersten Worte: **DUNLOP** Reifen

# Die rote Staatsanwältin wütet

Moskau, im April.

„Am Oche der Publika wurden 16 zum Tode verurteilte Verurteilte zwei Stunden nach dem Urteil erschossen. Das Urteil wurde auf Grund des Antrages der Staatsanwältin Kirewewa gefällt.“  
(Mittagsmeldung aus Moskau.)

## „Der Fall liegt klar...“

Sie wirt die Akten, aus denen sie in klüger Rede die Schuld dieses und jenes Angeklagten nachgewiesen hatte, auf den Tisch. Der Fall liegt vollkommen klar. Wir haben es hier mit einem Schädling der Sowjetidee zu tun. Das Verbrechen ist ein gewöhnliches Verbrechen, das an den Grundfesten der Sowjetunion rütteln wollte. Auf ein solches Verbrechen kann nur die Todesstrafe stehen! Ich beantrage also Todesstrafe durch Erschießen — vollstreckbar unmittelbar nach Fällung des Urteils!

Wir geben den Feinden der Sowjetunion Spielraum, wenn wir in diesen Fällen nicht mit eiserner Hand und der nötigen Rücksichtslosigkeit...

## „Wir hörten eben Genossin Maria Kirewewa...“

Das Plädoyer geht noch einige Minuten so weiter. Es wird heute gegen Iwan N. gehalten und morgen gegen Wladimir B. Sie schlägt noch einige Male mit der Hand auf den Tisch, das es dröhnt. — Und dann sind es nur noch drei Minuten bis zum Urteil.

Die Angeklagten haben längst alle Hoffnungen fahren lassen. Sie verloren sie schon, als Maria Kirewewa in dem Prozeß erschien und die Anklage übernahm. Man hatte von Maria Kirewewa gehört.

Die einen nannten sie den Vampyr, die anderen sprachen von ihr als der Bluthündin, die dritten schüttelten sich Numm in grauem Entsetzen und Gedanken daran, daß man auch eines Tages vor der roten Staatsanwältin erscheinen müsse. Wenn der Gerichtsvorsteher sein Urteil mit den Worten begann: „Wir hörten eben Genossin Maria Kirewewa...“ — wie konnte man da irgendwo anders enden, als vor den Sandflächen der Publika. Denn sie verlangte immer den Tod. Den Tod zu geben — war ihr zur zweiten Natur geworden. Sie hat einen

## Blutrausch auf Distanz —

sagte ein Psychologe des alten Rußlands, der übrigens in-mitteln auch erschossen worden ist, dem aber der Fall Kirewewa bis zuletzt Interesse abnötigte.

Rußland hatte nie eine jüngere Staatsanwältin — sogar nie einen jüngeren Staatsanwalt. Aber keiner war blutdürstiger als sie bis zur Stunde.

Man weiß nichts ganz Genaues über ihre wirkliche Herkunft. Doch eines Tages war sie da, zwar nicht als alte

Kämpferin, aber als Genossin, die sich mit ihren spitzen Ellenbogen den Weg gebahnt hatte — durch die Unversität, aus irgendeinem Daurndorf kommend — durch die Gerichtskarrieren, die auch heute noch nicht ganz überwunden sind.

Sie hatte eines Tages erfahren, daß einer der alten Staatsanwälte, der 1928 einen der großen Prozesse vertreten sollte, nachts erkrankt war. Bis in die Morgenstunden studierte sie die Akten und bot morgens an, den Fall zu vertreten. Sie vertrat ihn so gut, daß in dieser verhältnismäßig einfachen Affäre kein Angeklagter mit dem Leben davon kam — obwohl man höchstens mit Verbannung gerechnet hatte. — Da wurde man aufmerksam. Man brauchte derartige Frauen. Das erste Sprunbrett war erklimmt, — und von nun an ging es „aufwärts“.

## Der „heilige Horn“

Da hat längst ein Parteilichschreiber geschrieben, man sehe, wenn Maria Kirewewa spreche, den „heiligen Horn“ aus ihrem Gesicht leuchten, den heiligen Horn gegen die Feinde der Sowjetunion.

Feuer Psychologe, von dem wir schon sprachen und den man dann erschoss, vertrat den Standpunkt, daß sie keine Anklägerin im heiligen Horn, sondern eine unehrliche Sadistin sei, die so ihre Ziele erreichte.

Auch die Gerichte, sie sei so berechnend blutdürstig, weil man ihr den Vater und zwei Brüder im letzten Jahr der Jarenzeit erschoss, fand erlunden. Man erlaubte sie, weil man eine Erklärung brauchte für diesen Blutrausch. Denn jene, die besser unterrichtet sind, beschwören, daß sie

## das Kind eines Irrenhüters

war, den man vor 20 Jahren hinrichtete, weil er im Wald sechs Menschen in einem Urwaldort lebendig verbrannte und um das Haus langte, als sie drinnen in ihrer Todesangst schrien...

Jugendwörter nahm sie mit nach Moskau, wo sie mit 15 Jahren auf unvollständiger Basis mit einigen Sowjetärzten in Verührung kam. Das ist der Werdegang der Frau mit dem „heiligen Horn“.

Man schickte sie auch in die Provinz, nach Weningrad, nach Kiew, wenn man ein Exempel oder das Verschwinden einiger Dutzend Menschen braucht. Wenn die Totengräber der Publika viel Arbeit haben, dann studen sie nicht auf den Tod, nicht auf die GPK, nicht auf die Gerichte — sondern auf Maria Kirewewa.

„Schau an, sie hat wieder einen guten Tag gehabt...“, glüht der eine dem anderen zu. Der schlägt ein Kreuz und betet für die armen Seelen derjenigen, die da vor den Sandflächen an einer der Hunderttausend Augen haben, mit denen die rote Staatsanwältin den Tod auf Distanz verleiht.

## Eine japanische Ehescheidungsaffäre

In Japan machte eine Ehescheidungsaffäre großes Aufsehen, die sich in hohen Adelskreisen abspielte. Die Ehe eines jungen Paares wurde bereits nach dreimonatiger Dauer gelieden. Als Grund gab der Japaner, der übrigens zur hohen Finanzaristokratie des Landes gehört, an, daß seine Gattin ihm den Gehoriam verweigere. Die junge Frau, eine sehr adelstolze Aristokratin, führte dagegen an, daß diese Gehoriamverweigerung nur darin bestanden habe, daß sie sich weigerte, mit ihrem Gatten öffentliche Tanzsoziale zu besuchen, wie dieser es wünschte. Bei der Verhandlung wurde beachtlicherweise dem Gatten Recht gegeben. Der Scheidungsrichter führte aus, daß die junge Frau zwar rein sachlich recht habe, daß jedoch der Gehoriam gegen den Ehemann die erste Pflicht der Gattin sei. Die Ehe wurde gelieden, wobei der jungen Frau die Schuld zugerechnet wurde.

• **Selbstmord einer Tänzerin.** In Wien hat sich die 22jährige bulgarische Tänzerin Sonja Keltorow-Georgiewna mit Pechgas vergiftet. Sie wurde von der Rettungsgesellschaft bereits tot aufgefunden. Frau Keltorow-Georgiewna war feinerzeit Solotänzerin im Nationaltheater in Sofia. Sie galt in Bulgarien als Begründerin der modernen Tanzkunst. Hofschiedsbriefe wurden keine vorgefunden, und es ist anzunehmen, daß allgemeine Lebensüberdruß sie zu der Tat veranlaßt hat. Die Tänzerin war eine Verwandte des Ministers Feu.

• **Handschuhe, die sich selbst ausziehen.** Eine geniale Erfindung will der römische Ingenieur Lombarroni gemacht haben: Handschuhe, die sich selbst ausziehen. Es handelt sich um äußerlich „normale“ Handschuhe für Herren und Damen, die inwendig einen Gummielastizismus haben, durch den, wenn man auf einen kleinen Knopf drückt, die oft umständliche Arbeit des Ausziehens des Handschuhs von diesem selbst übernommen wird.

• **Wenn man beim Zauberkünstler plündern will...** Pariser Tageszeitungen berichten spottend über die vielen mißglückten Plünderungsversuche, die bei dem Variété-Zauberkünstler Eric Pollet unternommen worden sind. Einmal hatte er dem Exekutionsbeamten den Plünderungsbefehl aus der Tasche „gesaubert“, ohne den die Zwangsvollstreckung nicht durchgeführt werden kann, dann zauberte er die Plünderungsmarken fort, und schließlich hand er dem Beamten durch „magische Wände“ die Hände. Jetzt hat sich der begabte Zauberer vor Gericht wegen Plünderungsverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten.

• **Wieder ein korblicher Handit.** Eben ist André Spada, der „letzte der korblichen Handiten“, von den Gerichten seiner Heimatinsel zum Tode verurteilt worden, und schon wieder wird die Bevölkerung durch die Taten eines neuen Verbrechers beunruhigt. Es handelt sich um Toussaint Dominique Vogal, der im Mai des letzten Jahres aus dem Gefängnis ausgebrochen ist und sich bisher allen Verfolgungen der Polizei entziehen konnte. Vor einigen Tagen ist er plötzlich

in der Nähe von Saint André de Posio aufgetaucht und aus zwei Schüsse auf einen Verwandten ab, dem er seit langem Rache geschworen hatte. Dieser, Paul Vogal, wurde ernsthaft an der Schulter verletzt und befindet sich im Krankenhaus. Bisher ist es der Polizei, die sofort die Verfolgung des Banditen ausnahm nicht gelungen, ihn zu ergreifen.

• **Eine vermögende Bettlerin.** In der Gegend von Nucera Kard kürzlich in einer armenigen Dultie die 22jährige Maria Mauro, die ihr ganzes Leben lang ihren Lebensunterhalt durch Bettel verdient. Nach dem Tode der Frau land man unter ihrer armenigen Dabe zwei Sparkassenbücher mit Einlagen von 27.000 Lire. In einem Strumpf waren weitere 1200 Lire aufbewahrt.

• **100 Paar Schuhe während des Gebets gestohlen.** Etwa 100 Paar Feiertagschuhe hahl ein Dieb von dem Vorplatz eines Stif-Tempels in Delhi. Es war ein Feiertag der Hindus, und die Leute waren zur Verehrung ihres religiösen Jeromonstels, das einige Stunden dauert, gekommen. Wie in Indien allgemein üblich, hatten sie auf dem Vorplatz ihre Schuhe ausgezogen und diese unbewacht dort liegen gelassen, während sie barfuß in den Tempel gingen. Als sie einige Stunden später herauskamen, war ihre kostbare Feiertags-schuhbekleidung gestohlen.

## Der Parfümsalon der Jussupows

London, 7. April.

Während ein großer Teil der vor dem Bolschewismus aus Rußland geflüchteten Adligen in der Wenge der namenlosen Kämpfer um das tägliche Brot untergetaucht ist und sich recht und schlecht in den verschiedensten Berufen durchs Leben schlägt, haben es andere verstanden, das Interesse der Öffentlichkeit immer wieder auf sich zu lenken und sich vor dem sozialen Abstieg zu retten. In ihnen gehören auch der Fürst und die Fürstin Jussupow, die vor einiger Zeit gelegentlich ihrer Klage gegen die Herrscherfirma des Rasputin-Films viel genannt worden sind. Damals ist es ihnen gelungen, eine recht ansehnliche Summe als Entschädigung zu bekommen. Nun haben die Geschwister in einem der vornehmsten Stabiltelle Londons, in Mayfair, einen Parfümsalon eröffnet, der unter dem Namen Jrsse geführt wird. Jeder halbwegs Eingeweihte weiß aber, daß dieses Geschäft im Besitz des Fürsten und der Fürstin Jussupow ist und daß Jrsse eine Zusammenziehung der beiden ersten Silben der Vornamen Jrsna und Jrselz darstellt.

Die Kunst der Mischung ausländischer Parfüms stand in den oberen Gesellschaftskreisen des zaristischen Rußlands in hohem Ansehen. Die Jussupows wollten diese Erfahrungen jetzt verwerten, allerdings nur zum Nutzen der Reichsten unter der Londoner Bevölkerung, denn für die Parfüms im Jrsse-Salon werden schwindelerregende Preise verlangt.

## Werden unsere Kinder größer?

Die Wachstumszunahme unserer Kinder ist seit 1924 nach amtlichen Feststellungen eine recht erhebliche. Die Zunahme der Größe beträgt, wie das Dohem Nr. 27 in einem ausführlichen ärztlichen Bericht mittelt, bei den Schulanfängern durchschnittlich 5 bis 6 Zentimeter, die des Gewichtes 1 bis 1½ Kilogramm; bei den Schulabgängern oder genauer den Kindern, die nach achtfähriger Schulzeit die Schule verlassen, beträgt die Zunahme, namentlich die Gewichtszunahme, noch erheblich mehr, durchschnittlich 4 bis 4½ Kilogramm. Unsere Kinder sind also wirklich in den letzten zehn Jahren der Nachkriegszeit gewachsen. Die Wachstumszunahme war bei beiden Geschlechtern ziemlich übereinstimmend. Sehen wir uns einmal die Statistiken im einzelnen an, so sind die männlichen Schulanfänger von 1924 auf 1932 11,9 Zentimeter im Durchschnitt des Jahres 1924 auf 12,9 Zentimeter im Jahre 1932 gewachsen; entsprechend die gleichaltrigen Mädchen von 10,8 Zentimeter auf 11,4 Zentimeter; Das sind beide Male mehr als 6 Zentimeter. Die Gewichtszunahme beträgt bei beiden Geschlechtern 1 bis 1½ Kilogramm im Durchschnitt. Bei den älteren Kindern, die vor der Schulentlassung zum Zwecke der Berufsberatung untersucht werden, beträgt die Gewichtszunahme naturgemäß viel mehr, bei beiden Geschlechtern 4 bis 4½ Kilogramm. Die gleichaltrigen Knaben sind von 148,4 Zentimeter im Durchschnitt des Jahres 1924 auf 152,7 Zentimeter im Jahre 1932 gewachsen, die gleichaltrigen Mädchen von 148,4 auf 154,1 Zentimeter. Dabei ist für den Arzt und Erzieher ein gleich bemerkenswertes Merkmal des Wachstums, daß zur Zeit der beginnenden Reife die Mädchen ganz regelmäßig größer und sogar erheblich schwerer (bis zu 4 Kilogramm im Durchschnitt) sind als die gleichaltrigen Knaben. Das ändert sich erst wieder mit dem weiteren Fortschreiten des Wachstums, insbesondere der mächtigeren Knochenentwicklung des männlichen Geschlechtes am Ende der Reifezeit.

Wenn wir uns nun fragen, womit diese erstaunliche Wachstumszunahme bei Knaben und Mädchen innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeit zusammenhängt, so werden wir uns erinnern müssen, daß ein Teil der Schulabgänger noch die schweren Zeiten der ersten Nachkriegsjahre erlebt hat, teils als Neugeborene und Säuglinge, teils als Kleinkinder. Das ist besonders deutlich bei den Schulanfängern; die kleinsten Jahrgänge des Jahres 1924 bis 1926 sind in den Jahren der schwersten Ernährungsnot von 1917 bis 1919 geboren. Verührend ist aber, daß die Schulanfänger von 1924 nach ihrer achtfährigen Schulzeit wieder voll aufgedul haben; denn die Schulabgänger von 1932, die 1924 zur Einschulung gelangten, sind ihren Altersgenossen der früheren Jahre sogar überlegen. Ein dauernder Wachstumsstadium ist ihnen somit nicht entstanden. Außerdem muß aber auch bemerkt werden, daß die gegenwärtigen Schulanfänger, sowohl die Schulanfänger wie die Schulabgänger (etwa vom Jahre 1928 an), sogar eine bessere Ernährung und Gewichtsentwicklung zeigen als die entsprechenden Vorkriegsjahrgänge gleichaltriger Kinder. Diese allgemeine Wachstumszunahme erklärt sich durch die Fortschritte der Hygiene und die Verbesserungen der durchschnittlichen Volksernährung.

# Vermischtes

## Eine Uhr findet ihren Herrn

Ein seltsames Schicksal hatte eine goldene Uhr, ein altes, wertvolles Erbstück. Dem Feldwebel John W. Robson von der Kompanie B des 4. englischen Inf.-Regiments brachte ein Soldat diese Uhr, die er einem deutschen Gefangenen abgenommen hatte. Robson verwahrte sie bei sich und trug sie immer mit sich herum. So machte die Uhr weite Reisen und kam mit dem amerikanischen Truppenteil bis in die Philippinen. Robson versuchte, nach dem Kriege das kostbare Stück seinem Eigentümer zurückzuführen. Auf dem Deck der Uhr hatte er den Hinweis eingraviert gefunden, daß diese Uhr dem Anaben Franz Adfel zu seinem zehnten Geburtstag von seinem Vater geschenkt worden sei. Aber mit dem Namen konnte Robson nicht viel anfangen. Da erhielt er einmal auf dem Post Mounta im Staate Montana den Besuch eines Beamten des amerikanischen Roten Kreuzes, des Carl J. Stout. Den Beamten interessierte die Sache außerordentlich, und mit Hilfe seiner Beziehungen zur Organisation des Roten Kreuzes nahm er die Nachforschungen nach dem Deutschen Franz Adfel auf. Das Hauptquartier des Deutschen Roten Kreuzes war ihm dabei behilflich, und schließlich entdeckte man Franz Adfel auf einem Bergsturm in der Dntse, zwischen den Inseln Uledom und Wollin. Bis an diesen exponierten Ploß also hat die Uhr hingefunden, als sie ihren rechtmäßigen Eigentümer suchen ging, und Herr Adfel hat sicher ein sehr erstauntes und dann ein sehr erfreutes Gesicht gemacht, als er auf diese Weise zu seinem Eigentum gelangte.

## Noch wegen eines fehlenden Taschentuches

Sarajewo, 8. April.

Mit dem Taschentuch hat es bei den strenggläubigen Moslems Bosniens seine besondere Bewandnis. Ein Unter-schied besteht freilich: während das Taschentuch Dabdemonas von Jago heimtückisch dem Dshello in die Hände gespielt, gleichsam als Schuldbeweis diente, verurteilte das Fehlen eines solchen den Tod Osman Kallisch, des Helben unserer Geschichte. In Bosnien erhebt sich eine alte Tradition, daß ein junger Mann beim Tanze mit einem Mädchen, das nicht seine Braut ist, sich ein Taschentuch um die Hand wickelt, um nicht in direkte Berührung mit ihr zu kommen. Osman Dglisch aus Orsovac forderte bei einem Tanzergastgeben die Verlobte seines Freundes Meho Memanowitsch auf. Die Tade des Weichs wollte es, daß er sein Taschentuch zu Hause liegen gelassen hatte, die Schöne aber dennoch zum Tanze dat. Alles schien noch glimpflich abzulaufen. Aber als die Tour beendet war, trat Meho auf den Freund zu und stach ihn mit dem Dolch ins Herz. Seine Tat begründete er damit, daß Osman es an Achtung seiner Braut gegenüber fehlen ließ.

**Alleinige OPEL - Großhandelsfirma - Automobilhaus Louis - Sammelruf 23441**

Einzelverkauf - Ausstellungsraum: Prager Str. 43  
Reparaturwerk: Jagdweg 6, Ruf 27488, 27486

**GLÜCK**

Verlangen Sie Unterlegen neben für OPEL Normal-Wagen auch unser Spezial-Material für Gläser, Aufbauten und Opel mit Radio

**OPPEL HARLAN** im Herzen Dresdens

König-Johann-Straße 6 - Tharandter Straße 45 - Sammelruf 24886

**OPPEL** Verkauf **Marschallstr. 31<sup>b</sup>** **Schmelzer**  
Ruf 18578 Reparatur-Werkstätten Pillnitzer Straße 50 / Ruf 14600

Dienstag

Mit de

Die vom

Hufige Teiln

kommenden G

als interessan

wagend, eine

Zeit, auf

ten man ganz

gehört.

vertellen sich

in Brauchlich

Ohron, Dre

lin, Redenbe

mit Ford 20

Die Europ

(Holland), wa

gelang über

1931 geschle

4:12 kann er

zu für die die

Die Wausfah

Weter-Kranfah

Noch ein

Auch am

weilherhalten

Wiederpunkt

er eine Zeit

eigener dinge

Schwimmzeit

ist 100,5) geb

Dhmi

In Amer

und Ching

boller, Vangh

ein merklcher

Zusammenarb

hart verbeßer

Wate und

Niederlassen

Niederstein

literieren sich

mit 4:2 (1:

iplete biltbe

ichst einen d

hast einen

magen hatte

werden die

mit 20:48,8

teie Vegetar

Sininen.

geleht hatte

war, verpoch

Mabeum (W

origle del

stetigere

Am 20

deutschen

die 1000

„Grenich 8

streblichen

die größte

Nährum

Barham

(1910) teite

tuchlog 90

150 000

Krudern,

schlützt von

ichen Sond

Beim 8

hieden ne

(Veipia)

Schiffsmäh

Der Sieg

4:00:00

des Jähre

schalibwer

vom Reich

Worich, m

beteiligt.

Die

Regens von

Ma be

teil, im

meter 5:

Radde un



# Turnen Sport Wandern

Dienstag, 9. April 1935

„Dresdner Nachrichten“

Nr. 168 Seite 9

## Großer Preis von Monaco

### Mit dem neuen französischen Rennwagen

Die vom Automobilklub von Monaco herausgegebene vorläufige Teilnehmerliste für den am 22. April zum Austrag kommenden Großen Preis von Monaco in Monte-Carlo weist als interessanteste Renner die des neuen französischen Rennwagens, eine Schöpfung des bekannten Konstrukteurs Emil Felit, auf, auf dessen Zulassung man sich besonders freut. Felit ist der Franzose, der die bisherigen abgegebene 12 Meldungen verteilte. Die übrigen sind abgegebene 12 Meldungen verteilte. Die übrigen sind abgegebene 12 Meldungen verteilte.

## Weltrekord im Schwimmen

Die Europameisterin im Rücken Schwimmen die Wägenströf (Holländ.) warierte in Basel mit einer launen Leistung auf 28 Minuten 12 Sekunden, was den amerikanischen Alice Bridges im Dezember 1933 geschaffenen Weltrekord im 400-Meter-Rücken Schwimmen von 28:12 ganz erheblich zu verbessern. Mit einer Zeit von 28:05 unterbrach sie die bisherige Weltleistung um nicht weniger als 7 Sekunden. Die Mannschaft von Old Hooft Basel stellte in der 100-Meter-Rücken-Schwimmstaffel mit 2:11,4 einen neuen Weltrekord auf.

## Noch ein Schwimm-Weltrekord von H. Medica

Auch am dritten Tage der amerikanischen Hallen-Schwimmmeisterschaften in New York fand der Amerikaner Jack Medica im Rücken Schwimmen ein neues Weltrekord. In der 100-Meter-Rücken-Schwimmstaffel erreichte er eine Zeit von 2:08,4, die um 10,8 Sekunden besser ist als sein eigener bisheriger Weltrekord. Auch die mit 2:08,8 gemessene 100-Meter-Rücken-Schwimmstaffel ist besser als die von J. Giltz (2:09,8) geschaffene Weltrekord.

## Olympiaprüfungen der Schwimmer

### Frl. Friedrichs-Dresden siegreich

In Anwesenheit des Reichssportführers von Thüringen und Oden wurden am Sonntag die Olympiaprüfungen der Wasserballer, Kanusportler und Springer am Schloß gebracht. Es war ein merkwürdiger Fortschritt unserer Wasserballspieler zu verzeichnen. Zusammenarbeit, Ballbehandlung und Spiel sind in letzter Zeit sehr verbessert worden, und auch die Schnelligkeit hat zugenommen. Gute und ausgezeichnete Leistung zeigte die Mannschaft aus Thüringen, die unter der Leitung von Frl. Friedrichs stand. Die Thüringerinnen siegreich gegen die Berlinerinnen mit 2:1. Das Spiel lieferte ein interessantes und reichhaltiges Bild. Die Thüringerinnen spielten mit 4:2 (1:2) für sich entschieden. Den Schlüssel der Wasserballspiele bildeten zwei Treffen zwischen Mannschaften, die in je einem Wettbewerb durchgeföhrt wurden. Zunächst siegte die B-Mannschaft gegen die A-Mannschaft mit 4:1. Dann wurde die B-Mannschaft etwas umgeformt. Die A-Mannschaft, die besserer Siebervermögen hatte, legte sich mit 5:3 Toren durch. Die Kanusportler wurden diesmal über 1000 Meter geföhrt. Der Bremer Aerele sollte mit 2:48,8 eine sehr gute Zeit heraus. Den zweiten Platz bezaugnete Paulmann (Weimar) mit 2:55. Eine Liebermann gab es im Kanusport. Europameister Oer (Wolfsbittel), der in der Weltzeit geföhrt hatte und auch in der Zeit bis zum achten Sprung in Front war, verpasste diesen und mußte den Sieg an den Deutschen Weiler (Berlin) mit 1:58,4 Punkten abgeben. Bei den Frauen siegte Frl. Friedrichs (Dresden) mit 68,69 Punkten eine überlegene Leistung.

## Elf Ballons gelandet

Am Sonntagvormittag waren in Darmstadt 11 Ballons zur deutschen Reichsballonmeisterschaft geföhrt. Von 11 Ballons lagen die Reichsballonmeisterschaften vor. Danach hat der Ballon „Germis 5“ unter Führung von Dietrich, der in dem olympischen Rennen zwei Landete, 1040 Kilometer zurückgelegt und die größte Flugweite erzielte. „Wittelm von Opel“, der unter Führung von Deutscher-Darmstadt steht, landete nordöstlich von Darmstadt und hatte 1000 Kilometer durchgeföhrt. „Deutschland“ (Hörs) landete 810 Kilometer zurück, „Nordmark“ (Dr. Perlewig) durchgeföhrt 900 Kilometer.

## Sportpiegel

150.000 Kinder und Kinderinnen beteiligten sich an dem Turnen, das in allen deutschen Gauen gleichzeitig durchgeföhrt wurde, nachdem der Reichssportführer über alle deutschen Länder das „Startzeichen“ gegeben hatte. Beim 8. Hindenburg-Gedächtnisfest des Berliner SG. Komit (siehe) neben dem deutschen Gedächtnisfest Schütze (Leipzig) noch andere bekannte Leute aus, die wegen unvorstellbarer Leistungen in der Geschichte der Turnen zu nennen sind. Der Sieg fiel an den Berliner Stad vom Reichsbahn-SG. in 4:00:00 für 85 Kilometer. Stad erhielt den Ehrenpreis des Führers und Reichsleiters. In der offenen Mannschaftswertung belegte Odrum (Berlin) den ersten Platz vor dem Reichsbahn-SG. Rund 900 Bewerber hatten sich an dem Turnier, mit Start und Ziel auf dem Tiergarten-Sportplatz, beteiligt. Die Jünger der Turnen mußten wegen einsehenden Regens vorzeitig abgebrochen werden. Am der Radrennfahrt Berlin-Galle nahmen 125 Fahrer teil. Im Endspurt siegte Körner (Berlin), der für 100,8 Kilometer 5:11:17 benötigte hatte, vor seinen Landsleuten W. Wadde und Weiß.

## Reformmeldungen zur Ostpreußenfahrt

### 72 Mannschaften und 282 Einzelfahrer genannt

Die mit Start und Ziel in Königsberg i. Pr. vom 11. bis 13. April zum Austrag kommende Ostpreußenfahrt für Kraftfahrzeuge hat ein geradezu überwältigendes Rennergebnis gezeitigt und die vorjährige Teilnehmerzahl von 280 mit 408 Rennungen bald um das Doppelte übertraffen. Besonders erfreulich die starke Mannschaftenbeteiligung, denn es stehen

### 72 Dreiermannschaften

auf der Liste, davon 82 vom Reichsheer, 18 von der Polizei, 10 von der Industrie (8 Auto-Union mit Dora, Wanderer, DWA, 8 Panomag, je ein Opel, Daimler-Benz, NSU, D. und Triumph-Team), 11 vom NSKK, 6 von der SS, und 1 von der SA. Von den 282 Einzelnennungen kommen 124 auf das Reichsheer, 74 auf das NSKK, 47 auf den DWA, 17 auf die Polizei, 8 auf Kraftfahrler, 6 auf die SS, und 8 auf die SA. Von den 72 Mannschaften entfallen 84 auf Solomotorräder, 20 auf Selbst- und geländegängige Kraftwagen, 12 auf Personenkraftwagen und 6 auf Seitenwagen. Mit 572 Rennungen ist die Gruppe der Auswärtfahrer am weitesten stark besetzt. Diese Zahl setzt sich zusammen aus 118 Solomotorrädern über 250 Kubikzentimeter, 100 Selbst- und geländegängige Kraftwagen, 68 Seitenwagen bis 600 Kubikzentimeter, 88 Personenkraftwagen bis 1200 Kubikzentimeter, 28 Solomotorräder bis 250 Kubikzentimeter, 18 Personenkraftwagen über 1200 Kubikzentimeter, 12 Seitenwagen über 600 Kubikzentimeter und 11 Seitenwagen bis 600 Kubikzentimeter Zuladungsbefähigung.

Bei den 126 Lizenzfahrern stehen 45 auf der Liste der Personenkraftwagen über 1200 Kubikzentimeter, ferner 20 Solomotor über 250 Kubikzentimeter 20 Solomotor bis 250 Kubikzentimeter, 12 Seitenwagen über 600 Kubikzentimeter, 10 Selbst- und geländegängige Wagen und 4 Personenkraftwagen bis 1200 Kubikzentimeter.

Von den Meldungen verdienen besonders die unserer besten Fahrer Beachtung, wie Brude, Hinterleitner, Graf Sambiasi (Dora), Krämer, O. Tank, H. Schade (Wanderer), K. Kappler, H. Sirte, P. Köppen (Mercedes-Benz), Pollich, Guttenberg, Häverle (Panomag), Meffert, G. v. Gull-kaume, Gullknecht, J. v. Krohn (Opel), W. Wildbraut, P. v. Gullkaume, Frau E. Bahr, P. Schweder (Adler), Sigalke, Rudat, v. Delfus (BMW).

## Telegrammwechsel zwischen dem Fahrer und Korpsführer Kühnlein

Auf das Telegramm des Korpsführers Kühnlein an den Fahrer und Reichsleiter nach Beendigung des Eisenriederrennens antwortete der Fahrer und Reichsleiter wie folgt: „Ich danke Ihnen für die Meldung von dem Siege des (der Farben und Maschinen im Eisenrieder internationalen Motorrennens und spreche den Eltern wie den Konstruktoren der neuen deutschen Maschinen meine herzlichsten Glückwünsche zu diesen Erfolgen aus.“ Adolf Gitter.

neue Mannschaften übertrifft die Teilnehmer den Gesamten mit 6 Punkten vor Post Breslau mit 4 und Wanderlust Dresden mit 2 Punkten.

## Pferdesport

### Nachmals der „Fall Golden Miller“

In England kann man sich immer noch nicht über das gänzlich Verhängnis des Pferde-Deros Golden Miller beruhigen, der als heiliger Heiligtum in der Großen Liverpooler Steeple Chase verlor wurde und tags darauf in der Champion Steeple Chase nochmals seinen Tod abwarf. Die Hesperin Golden Millers, Frl. Pagel, machte Trainer Briscoe den Vorwurf, das Pferd übertrainiert zu haben, und Trainer Briscoe wieder gab Frl. Pagel die Schuld. Frl. Pagel wiederum wurde von der Hesperin ganz energisch gegen den Trainer in Schutz genommen. Es schien es, als ob man sich wieder veröhnen werde in der Erkenntnis, das ein Rennpferd keine Maschine ist. Nunmehr hat sich Frl. Pagel aber doch zu einem Zerkennnis von ihrem bisherigen Zerkennnis entschieden. Golden Miller und sechs weitere Hinderpferde haben die Stützungen von Trainer Briscoe verlassen und sind vorläufig in Gashurn bei Trainer Snow, der die Hinderpferde von Frl. Pagel arbeitet, untergebracht worden.

## Renner vom 8. April

### Eigene Drahtmeldung

Saint-Cloud. 1. Rennen. 1. Dina (G. Garner), 2. Wierod, 3. Generalita, Tot.: 65:10, Platz 25:15:10. Längen: 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

## Borauslagen für Dienstag, den 9. April

1. Rennen: Gitter, Fritsch, 2. Rennen: Jülicher, Velt, 3. Rennen: Gitter, Fritsch, 4. Rennen: Gitter, Fritsch, 5. Rennen: Gitter, Fritsch, 6. Rennen: Gitter, Fritsch, 7. Rennen: Gitter, Fritsch, 8. Rennen: Gitter, Fritsch, 9. Rennen: Gitter, Fritsch, 10. Rennen: Gitter, Fritsch, 11. Rennen: Gitter, Fritsch, 12. Rennen: Gitter, Fritsch, 13. Rennen: Gitter, Fritsch, 14. Rennen: Gitter, Fritsch, 15. Rennen: Gitter, Fritsch, 16. Rennen: Gitter, Fritsch, 17. Rennen: Gitter, Fritsch, 18. Rennen: Gitter, Fritsch, 19. Rennen: Gitter, Fritsch, 20. Rennen: Gitter, Fritsch, 21. Rennen: Gitter, Fritsch, 22. Rennen: Gitter, Fritsch, 23. Rennen: Gitter, Fritsch, 24. Rennen: Gitter, Fritsch, 25. Rennen: Gitter, Fritsch, 26. Rennen: Gitter, Fritsch, 27. Rennen: Gitter, Fritsch, 28. Rennen: Gitter, Fritsch, 29. Rennen: Gitter, Fritsch, 30. Rennen: Gitter, Fritsch, 31. Rennen: Gitter, Fritsch, 32. Rennen: Gitter, Fritsch, 33. Rennen: Gitter, Fritsch, 34. Rennen: Gitter, Fritsch, 35. Rennen: Gitter, Fritsch, 36. Rennen: Gitter, Fritsch, 37. Rennen: Gitter, Fritsch, 38. Rennen: Gitter, Fritsch, 39. Rennen: Gitter, Fritsch, 40. Rennen: Gitter, Fritsch, 41. Rennen: Gitter, Fritsch, 42. Rennen: Gitter, Fritsch, 43. Rennen: Gitter, Fritsch, 44. Rennen: Gitter, Fritsch, 45. Rennen: Gitter, Fritsch, 46. Rennen: Gitter, Fritsch, 47. Rennen: Gitter, Fritsch, 48. Rennen: Gitter, Fritsch, 49. Rennen: Gitter, Fritsch, 50. Rennen: Gitter, Fritsch, 51. Rennen: Gitter, Fritsch, 52. Rennen: Gitter, Fritsch, 53. Rennen: Gitter, Fritsch, 54. Rennen: Gitter, Fritsch, 55. Rennen: Gitter, Fritsch, 56. Rennen: Gitter, Fritsch, 57. Rennen: Gitter, Fritsch, 58. Rennen: Gitter, Fritsch, 59. Rennen: Gitter, Fritsch, 60. Rennen: Gitter, Fritsch, 61. Rennen: Gitter, Fritsch, 62. Rennen: Gitter, Fritsch, 63. Rennen: Gitter, Fritsch, 64. Rennen: Gitter, Fritsch, 65. Rennen: Gitter, Fritsch, 66. Rennen: Gitter, Fritsch, 67. Rennen: Gitter, Fritsch, 68. Rennen: Gitter, Fritsch, 69. Rennen: Gitter, Fritsch, 70. Rennen: Gitter, Fritsch, 71. Rennen: Gitter, Fritsch, 72. Rennen: Gitter, Fritsch, 73. Rennen: Gitter, Fritsch, 74. Rennen: Gitter, Fritsch, 75. Rennen: Gitter, Fritsch, 76. Rennen: Gitter, Fritsch, 77. Rennen: Gitter, Fritsch, 78. Rennen: Gitter, Fritsch, 79. Rennen: Gitter, Fritsch, 80. Rennen: Gitter, Fritsch, 81. Rennen: Gitter, Fritsch, 82. Rennen: Gitter, Fritsch, 83. Rennen: Gitter, Fritsch, 84. Rennen: Gitter, Fritsch, 85. Rennen: Gitter, Fritsch, 86. Rennen: Gitter, Fritsch, 87. Rennen: Gitter, Fritsch, 88. Rennen: Gitter, Fritsch, 89. Rennen: Gitter, Fritsch, 90. Rennen: Gitter, Fritsch, 91. Rennen: Gitter, Fritsch, 92. Rennen: Gitter, Fritsch, 93. Rennen: Gitter, Fritsch, 94. Rennen: Gitter, Fritsch, 95. Rennen: Gitter, Fritsch, 96. Rennen: Gitter, Fritsch, 97. Rennen: Gitter, Fritsch, 98. Rennen: Gitter, Fritsch, 99. Rennen: Gitter, Fritsch, 100. Rennen: Gitter, Fritsch, 101. Rennen: Gitter, Fritsch, 102. Rennen: Gitter, Fritsch, 103. Rennen: Gitter, Fritsch, 104. Rennen: Gitter, Fritsch, 105. Rennen: Gitter, Fritsch, 106. Rennen: Gitter, Fritsch, 107. Rennen: Gitter, Fritsch, 108. Rennen: Gitter, Fritsch, 109. Rennen: Gitter, Fritsch, 110. Rennen: Gitter, Fritsch, 111. Rennen: Gitter, Fritsch, 112. Rennen: Gitter, Fritsch, 113. Rennen: Gitter, Fritsch, 114. Rennen: Gitter, Fritsch, 115. Rennen: Gitter, Fritsch, 116. Rennen: Gitter, Fritsch, 117. Rennen: Gitter, Fritsch, 118. Rennen: Gitter, Fritsch, 119. Rennen: Gitter, Fritsch, 120. Rennen: Gitter, Fritsch, 121. Rennen: Gitter, Fritsch, 122. Rennen: Gitter, Fritsch, 123. Rennen: Gitter, Fritsch, 124. Rennen: Gitter, Fritsch, 125. Rennen: Gitter, Fritsch, 126. Rennen: Gitter, Fritsch, 127. Rennen: Gitter, Fritsch, 128. Rennen: Gitter, Fritsch, 129. Rennen: Gitter, Fritsch, 130. Rennen: Gitter, Fritsch, 131. Rennen: Gitter, Fritsch, 132. Rennen: Gitter, Fritsch, 133. Rennen: Gitter, Fritsch, 134. Rennen: Gitter, Fritsch, 135. Rennen: Gitter, Fritsch, 136. Rennen: Gitter, Fritsch, 137. Rennen: Gitter, Fritsch, 138. Rennen: Gitter, Fritsch, 139. Rennen: Gitter, Fritsch, 140. Rennen: Gitter, Fritsch, 141. Rennen: Gitter, Fritsch, 142. Rennen: Gitter, Fritsch, 143. Rennen: Gitter, Fritsch, 144. Rennen: Gitter, Fritsch, 145. Rennen: Gitter, Fritsch, 146. Rennen: Gitter, Fritsch, 147. Rennen: Gitter, Fritsch, 148. Rennen: Gitter, Fritsch, 149. Rennen: Gitter, Fritsch, 150. Rennen: Gitter, Fritsch, 151. Rennen: Gitter, Fritsch, 152. Rennen: Gitter, Fritsch, 153. Rennen: Gitter, Fritsch, 154. Rennen: Gitter, Fritsch, 155. Rennen: Gitter, Fritsch, 156. Rennen: Gitter, Fritsch, 157. Rennen: Gitter, Fritsch, 158. Rennen: Gitter, Fritsch, 159. Rennen: Gitter, Fritsch, 160. Rennen: Gitter, Fritsch, 161. Rennen: Gitter, Fritsch, 162. Rennen: Gitter, Fritsch, 163. Rennen: Gitter, Fritsch, 164. Rennen: Gitter, Fritsch, 165. Rennen: Gitter, Fritsch, 166. Rennen: Gitter, Fritsch, 167. Rennen: Gitter, Fritsch, 168. Rennen: Gitter, Fritsch, 169. Rennen: Gitter, Fritsch, 170. Rennen: Gitter, Fritsch, 171. Rennen: Gitter, Fritsch, 172. Rennen: Gitter, Fritsch, 173. Rennen: Gitter, Fritsch, 174. Rennen: Gitter, Fritsch, 175. Rennen: Gitter, Fritsch, 176. Rennen: Gitter, Fritsch, 177. Rennen: Gitter, Fritsch, 178. Rennen: Gitter, Fritsch, 179. Rennen: Gitter, Fritsch, 180. Rennen: Gitter, Fritsch, 181. Rennen: Gitter, Fritsch, 182. Rennen: Gitter, Fritsch, 183. Rennen: Gitter, Fritsch, 184. Rennen: Gitter, Fritsch, 185. Rennen: Gitter, Fritsch, 186. Rennen: Gitter, Fritsch, 187. Rennen: Gitter, Fritsch, 188. Rennen: Gitter, Fritsch, 189. Rennen: Gitter, Fritsch, 190. Rennen: Gitter, Fritsch, 191. Rennen: Gitter, Fritsch, 192. Rennen: Gitter, Fritsch, 193. Rennen: Gitter, Fritsch, 194. Rennen: Gitter, Fritsch, 195. Rennen: Gitter, Fritsch, 196. Rennen: Gitter, Fritsch, 197. Rennen: Gitter, Fritsch, 198. Rennen: Gitter, Fritsch, 199. Rennen: Gitter, Fritsch, 200. Rennen: Gitter, Fritsch, 201. Rennen: Gitter, Fritsch, 202. Rennen: Gitter, Fritsch, 203. Rennen: Gitter, Fritsch, 204. Rennen: Gitter, Fritsch, 205. Rennen: Gitter, Fritsch, 206. Rennen: Gitter, Fritsch, 207. Rennen: Gitter, Fritsch, 208. Rennen: Gitter, Fritsch, 209. Rennen: Gitter, Fritsch, 210. Rennen: Gitter, Fritsch, 211. Rennen: Gitter, Fritsch, 212. Rennen: Gitter, Fritsch, 213. Rennen: Gitter, Fritsch, 214. Rennen: Gitter, Fritsch, 215. Rennen: Gitter, Fritsch, 216. Rennen: Gitter, Fritsch, 217. Rennen: Gitter, Fritsch, 218. Rennen: Gitter, Fritsch, 219. Rennen: Gitter, Fritsch, 220. Rennen: Gitter, Fritsch, 221. Rennen: Gitter, Fritsch, 222. Rennen: Gitter, Fritsch, 223. Rennen: Gitter, Fritsch, 224. Rennen: Gitter, Fritsch, 225. Rennen: Gitter, Fritsch, 226. Rennen: Gitter, Fritsch, 227. Rennen: Gitter, Fritsch, 228. Rennen: Gitter, Fritsch, 229. Rennen: Gitter, Fritsch, 230. Rennen: Gitter, Fritsch, 231. Rennen: Gitter, Fritsch, 232. Rennen: Gitter, Fritsch, 233. Rennen: Gitter, Fritsch, 234. Rennen: Gitter, Fritsch, 235. Rennen: Gitter, Fritsch, 236. Rennen: Gitter, Fritsch, 237. Rennen: Gitter, Fritsch, 238. Rennen: Gitter, Fritsch, 239. Rennen: Gitter, Fritsch, 240. Rennen: Gitter, Fritsch, 241. Rennen: Gitter, Fritsch, 242. Rennen: Gitter, Fritsch, 243. Rennen: Gitter, Fritsch, 244. Rennen: Gitter, Fritsch, 245. Rennen: Gitter, Fritsch, 246. Rennen: Gitter, Fritsch, 247. Rennen: Gitter, Fritsch, 248. Rennen: Gitter, Fritsch, 249. Rennen: Gitter, Fritsch, 250. Rennen: Gitter, Fritsch, 251. Rennen: Gitter, Fritsch, 252. Rennen: Gitter, Fritsch, 253. Rennen: Gitter, Fritsch, 254. Rennen: Gitter, Fritsch, 255. Rennen: Gitter, Fritsch, 256. Rennen: Gitter, Fritsch, 257. Rennen: Gitter, Fritsch, 258. Rennen: Gitter, Fritsch, 259. Rennen: Gitter, Fritsch, 260. Rennen: Gitter, Fritsch, 261. Rennen: Gitter, Fritsch, 262. Rennen: Gitter, Fritsch, 263. Rennen: Gitter, Fritsch, 264. Rennen: Gitter, Fritsch, 265. Rennen: Gitter, Fritsch, 266. Rennen: Gitter, Fritsch, 267. Rennen: Gitter, Fritsch, 268. Rennen: Gitter, Fritsch, 269. Rennen: Gitter, Fritsch, 270. Rennen: Gitter, Fritsch, 271. Rennen: Gitter, Fritsch, 272. Rennen: Gitter









FÜRSTENHOF LICHTSPIELE

Montag bis mit Donnerstag



Die reizende Dolly Hess

Warum lügt Fräulein Käthe

Der Romanroman einer feinen Hochbegabung auf einem großen Erben...

Gloria-Palast

Mittwoch, den 10. Donnerstag, d. 11. nachm. 4 Uhr

Blutsbrüder BOSNIAKEN

Eine Liebes-Symphonie aus den böhmischen Bergen mit Brigitte Horny, Willy Eichberger...

Viktoria-Keller

Mittwoch, Sonntag die beliebte Familien-Kaffeestunde

„Zur Traube“

Täglich 3 Uhr Polizeistunde! Kapelle Dolf Art

Dampfschiff-Hotel Blasewitz

Heute 4 Uhr Tanz-Tea Dienstag 8 Uhr Reunion

Berghotel (Augustusberg) Gottfeuba

Telephon 245. - Jelligemähe Preile

Girozentrale Sachsen - öffentliche Bankanstalt

Dresden 21, Ringstraße 62

Bilanz am 31. Dezember 1934

Table with columns: Aktiva, Passiva, Gewinn- und Verlustrechnung auf das Jahr 1934. Includes sub-sections like Kasse, Fremde, Guthaben, etc.

Dresden, am 11. März 1935. Dr. von Ceden, Dr. Gauschmidt, Logemann Leopold

Kleine Anzeigen

Opel-Lieferwagen zu verkaufen. Stellen-Angebote. Heiraten. 32. Witwe. Geldmarkt. Pensionen. Witwe.

Seid Täter des Worts. Volkstag der Inneren Mission + 14. April 1935. Includes a logo with a cross and a book.

Modenschau Modelhaus Opitz. Leinhaus C. W. Thiel. In der BARBERINA. Conference u. Leitung Baronin Imhol

Hämorrhoiden Anuvalin. sind lästig. Eine einzige der Gratisproben, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres

Baul Sinekels Haarlinke. ein Spezialpräparat, hat sich seit über 60 Jahren bei Haar

Beute in Dresdner Lichtspielhäusern. Hektor Mo. 4, 6, 30, 8, 45. So. 2, 4, 30, 6, 45, 9

Retze dein Haar! Haarersatz (allgemein u. kreislöslich) Schuppen

Sächsische Staatsoper Opernhaus. Anrecht B. 15. Für Liebe gespart

Schauspielhaus. Anrecht B. 8. Volkstheater von Hans-Christoph Kargerl

Central-Theater. Operette v. Franz Lehár. Musikleiter: Franz Krasso

Tymian. Hauptdarsteller: Dr. Fritz Scheller. Verantwortl. für Inhalt: Dr. Oster

Albert-Theater. Anrecht B. 15. Erste Aufführung. Lustspiel von Leo Lenz

Komödienhaus. Anrecht B. 15. Komödie v. M. Hübner. Frau Bock

Central-Theater. Operette v. Franz Lehár. Musikleiter: Franz Krasso

Erika die Schreibmaschine. für schnelle und saubere Arbeit im Büro

Winkler-Läden. Sie hilft Ihnen aber viele Jahre lang leichter Geld zu verdienen

Vertical text on the far right edge of the page, including 'Abend', 'Eint', 'Der hü...', 'Tann folgt...', 'Um 10 U...', 'die vom J...', 'Während...', 'nahm hier...', 'Nachdem...', 'dem Jubil...', 'Auf große...', 'durch lan...', 'Nach der...', 'Diele Ring...', 'Auf auf...', 'General...', 'von Weis...', 'komponie...', 'darbring...', 'auf 5 B...', 'ein to...', 'Inswei...', 'flam m...', 'eine G...', 'Kraus...', 'Rut...', 'von Per...', 'emplang'